

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

14.3.1939 (No. 63)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961962)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. G. Verlagsges. Emden Blumenbrückstr. Fernruf 2091 und 2082 - Postfachkonto Hannover 389 49 - Bankkonten Stadtpostamt Emden Ostfriesische Sparkasse Aurich Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigstellen Oldenburg Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Ems Wittmund Leer Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,85 RM und 51 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,36 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 63

Dienstag, den 14. März

Jahrgang 1939

Wirrwarr in der Tschecho-Slowakei

Benesch-Geist wieder erwacht

Bewaffnete Bolschewisten-Horden im Dienste von Prag Bomben und Tanks gegen Volksrechte / Blutige Unruhen im ganzen Lande

Preßburg, 14. März.

Die Lage in der slowakischen Hauptstadt wird von Stunde zu Stunde immer drohender. Die gesamte Bevölkerung hat eine Stimmung erfährt, die für die allernächste Zeit das Schlimmste befürchten läßt. Das tschechische Militär hat in der letzten Stunde jede Zurückhaltung aufgegeben, und die Ankündigung Sidors, der anscheinend nicht mehr Herr der Lage ist, Lügen gestraft. Schwer bewaffnete Banden halten die Schiffsanlegestelle besetzt. Im Landesmuseum, das gegenüber der Donaubrücke und auch gegenüber dem Hauptbahnhof der Deutschen Partei eine beherrschende Stellung einnimmt, wurden Maschinen- und Gewehre in Stellung gebracht. Auch das Universitätsgebäude, das sich vor allem in günstiger strategischer Lage gegenüber dem Regierungsgebäude befindet, haben schwerbewaffnete Truppen besetzt und zahlreiche Maschinengewehre eingerichtet. Die Zahl der Tanks, die in der Stefanki- und in der Hurban-Kaserne aufgestellt sind, dürfte nach dem ununterbrochenen Zuzug im Laufe des gestrigen Tages bereits mehr als fünfzig betragen.

Preßburg, 13. März.

Die große Freiheitskundgebung der Slowaken am Montagabend auf dem Theaterplatz wurde von der Polizei mit brutaler Gewalt unterdrückt. Polizei mit Stahlhelm, gefüllten Bajonetten und Tränengasbomben ging gegen die Massen vor und versuchte, die ungeheuer erregte Menge auseinanderzutreiben. Schließlich sprach Mach vom Balkon des Hotels Carlton. Als er die Menge zur Ruhe aufforderte, ritt Polizei eine brutale Attacke gegen die Menge, Schüsse trachten, ein ungeheures Durcheinander entstand. Die Masse war bis zum äußersten erregt. Gegenwärtig wird versucht, Mach wieder zu verhaften. Man hört Schießen und Schreien.

Wieviel Opfer das brutale Einmarschieren der tschechischen Polizei gegen die Teilnehmer der großen slowakischen Freiheitskundgebung gekostet hat, ist noch nicht zu übersehen. Die Folgen werden sich erst am Dienstag früh durch eine Umfrage in den Krankenhäusern erkennen lassen, wobei zu berücksichtigen ist, daß viele der Verletzten es vorgezogen haben, ihre Wohnungen aufzulassen.

Nachtslos gegenüber dem Ansturm der zu allem entschlossenen Menschenmenge, mußte sich die Polizei schließlich in ihre Unterkünfte zurückziehen. Dann erst konnte Mach seine angekündigte Rede halten, in der er sagte, daß die Freiheit des slowakischen Vol-

kes schon in dieser Stunde gesichert sei. „Wir lassen uns von den Tschechen nichts mehr gefallen. Sie haben hier nichts mehr zu suchen. Wir wünschen ihnen viel Glück auf dem weiteren Weg.“

Ministerpräsident Tiso wird, wie verlautet, um 24 Uhr nach Preßburg zurückkommen. Der slowakische Landtag wird am Dienstagvormittag zusammentreten.

In den späten Abendstunden, kurz nach Beendigung der großen Freiheitskundgebung, wurde die slowakische Landeshauptstadt durch sechs gewaltige Detonationen erschüttert, die in weitem Umkreis zu hören waren und größte Beunruhigung unter der ohnehin schon stark empörten Bevölkerung hervorriefen. Wie sich herausstellte, waren die Tschechen darangegangen, mehrere große Gebäude in die Luft zu sprengen. Es befanden sich darunter zwei deutsche Fabriken in der Nähe des Rathauses und in der Nähe des Brückentopfes. Nach zuverlässigen Mitteilungen sind bisher zwei Tote zu verzeichnen. Preßburg scheint sich in höchstem Alarmzustand zu befinden. Um 23 Uhr hörte man von Engerau aus noch immer Maschinengewehrfeuer und weitere kleine Detonationen.

Die tschechische Polizei sperre die Städte der Sprengstoffanschläge ab, um so die Spuren dieser terroristischen tschechischen Verbrechen zu verwischen. Wie noch in später Nachtstunde festgestellt werden konnte, wurden insgesamt drei Bomben geworfen, die größten Sachschaden anrichteten, die erste vor dem Rathaus, die anderen beiden vor der reichsdeutschen Schuhfabrik Erdal und der Eisenwarenfirma Koburg.

In Jglau begannen die Tschechen mit der systematischen Zerstörung des deutschen Eigentums. Ueber hundert Deutsche wurden von schwerbewaffneter tschechischer Polizei verletzt, zwanzig von ihnen schwer.

In der Zips verhängte der tschechische General das Ständrecht, verbot das Rundfunkhören, hob die Wohnungsfrage auf und drohte jedem Einwohner Erschießen an. Unter der deutschen Bevölkerung herrscht eine äußerst erregte Stimmung.

In Budweis werden die deutschen Einwohner von dem jüdisch beeinflussten Polizeidirektor fortlaufend aus ihren Wohnungen nach der Wache gezerrt und antisemitischer Einstellung beschuldigt. Die Erregung unter der Bevölkerung ist angesichts der Außerachtlassung der persönlichen Freiheit auf die Siebeshöhe gestiegen.

In der Karpato-Ukraine fanden Massendemonstrationen gegen den Tschechenterror und Sympathiekundgebungen für die Slowaken statt. Auch dort verletzten die brutal vorgehenden Tschechen mehrere Personen schwer.

Nichts gelernt!

In zahlreichen Städten und Dörfern des tschecho-slowakischen Staatsgebietes haben sich in den letzten Tagen Ereignisse abgespielt, die das deutsche Volk mit wachsender Besorgnis und Empörung erfüllen. Aus einzelnen zweifellos vorbereiteten Zwischenfällen hat sich im Verlauf weniger Stunden ein systematischer Hergang und Terrorfeldzug gegen das Deutschtum in diesem Staate entwickelt, dessen Organe tatenlos zusehen, wie deutsche Männer, Frauen und Kinder überfallen, mißhandelt und verfolgt werden. Schrankenlos tobt sich der hussitische Haß gegen sie aus.

In Preßburg fielen die ersten Schüsse auf volksdeutsche Abteilungen, als sie am Sonntagabend nach einer Kundgebung des Staatssekretärs Karman abmarschierten. Sie waren der Auftakt zu einer Welle brutaler Ausschreitungen, die sich seitdem ununterbrochen fortsetzten und über das ganze Staatsgebiet ausdehnten. In Prag wurden deutsche Studenten niedergeschlagen, in Olmütz

Ministerpräsident Dr. Tiso beim Führer Cermak an der Reise nach Berlin gehindert

Berlin, 14. März.

Der Führer empfing Montag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den in einem Sonderflugzeug von Preßburg nach Berlin gekommenen slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso und den in seiner Begleitung befindlichen Minister Dr. Durcan. In der neuen Reichskanzlei zu einer Aussprache über die schwebenden Fragen.

Am Montag um 16.40 Uhr trat der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso im Flugzeug in der Reichshauptstadt ein. Er befand sich in Begleitung des slowakischen Ministers Durcan. Der Chef des Protokolls von Doernberg hatte sich zur Begrüßung auf dem Flughafen Tempelhof eingefunden.

Ministerpräsident Dr. Tiso begab sich sofort vom Flughafen in das Auswärtige Amt, wo er mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop eine Besprechung hatte.

Preßburg, 13. März.

Auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Präsidiums der Hlinka-Partei sollte der ehemalige Schulminister Cermak, der an ihn ergangenen Einladung in die Reichshauptstadt zum Führer Folge leisten. Als sich Cermak über die Donaubrücke nach Engerau begeben wollte, um von dort die Reise nach Berlin anzutreten, wurde ihm der Grenzübergang auf ausdrücklichen Befehl des Preßburger Polizeipräsidenten verweigert mit dem Bedenken, daß Cermak Preßburg überhaupt nicht mehr verlassen dürfe.



In Schnellwagen fahren die von Prag eingesetzten Polizeieinheiten in Preßburg ein. In der Haltung der Mannschaften, die mit gezieltem Gummiknüppel sprunghaft gegen die Menge der entrechteten Bevölkerung gegenüber unverfennbar. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-A.)



Demonstrationen der Bevölkerung die ihrer Empörung Ausdruck verleiht und sich nicht von der Straße verdrängen läßt. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-A.)

deutsche Jungen von tschechischem Mob mißhandelt. In Jglau, Mtenberg, Budweis und anderen Orten kam es zu ersten Zusammenstößen. Die Zips befindet sich im Ausnahmezustand.

Den Höhepunkt erreichte der tschechische Haß jedoch in Brünn, wo seit Sonntag der aus der ganzen Umgebung zusammengezogene rote Mob in einer Weise wütet, die an den Blutterror des einstigen Beneš-Regimes erinnert. Jeder Deutsche, der den die ganze Stadt in Schreden versetzenden Tschechenbanden in die Hände fällt, wird in viehischer Weise niedergestreckt. Mehrere Angehörige der dortigen deutschen Volksgruppe erlitten derart schwere Verletzungen, daß sie blutüberströmt in den Straßen liegen blieben, ohne daß sich die Polizei veranlaßt gesehen hätte, zu ihrem Schutze einzugreifen.

Die tschechischen Staatsorgane schritten auch nicht ein, als tosendes Wasser auf die von der Heldengedenkfeier heimkehrenden Deutschen ergossen, als deutsche Gebäude zerstört, Schaufenster zertrümmert, Schmähkränze gegen den Führer und das Reich ausgestoßen, zahlreiche Hakenkreuzfahnen abgerissen und zerstört wurden. Stattdessen ging die Polizei selbst rücksichtslos mit Gummiknüppeln gegen die empörte deutsche Bevölkerung vor.

Diese ungeheuerlichen Ausschreitungen, die jedem Deutschen die Hornesröte ins Gesicht treiben, beweisen mit erschreckender Deutlichkeit die wahre Gesinnung des tschechischen Volkes. „Soch Beneš! Soch Stalin!“ — lauten die Sprechchöre des entfesselten Mobs in Brünn und Preßburg. Das berückelnde Hohlhörnchen „Blitz und Hölle über die Deutschen“ peitscht die huffislichen Banden zu immer neuen Herausforderungen und Terrorakten auf. In der Tschecho-Slowakei gehen Gerüchte über einen bevorstehenden Umsturzversuch der Marzisten und eine angebliche Rückkehr Benešs um. In Prag fand bereits eine Sitzung der marxistischen Funktionäre statt, auf der die Durchführung „unmittelbarer Aktionen“ beschlossen wurde.

In der Tschecho-Slowakei hat sich damit eine Lage entwickelt, die in allen Einzelheiten jener Gewaltherrschaft gleicht, mit der man einst das Sudetenland vernichten zu können glaubte. Die tschechischen Brandstifter greifen auf dieselben Verfahren zurück, die im Oktober 1938 zwangsläufig die Auflösung des alten Beneš-Staates zur Folge haben mußten. Die Lehre von München ist vergessen. Die Tschechen haben aus den Ereignissen des vergangenen Jahres nichts gelernt.

Das Friedenswort von München gab den Tschechen die Möglichkeit zum Aufbau eines vernünftigen und gelunden Staatswesens. Auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts und der Gleichberechtigung aller Nationalitäten hätte sich zweifellos bei entsprechendem guten Willen eine Beziehung innerhalb der neuen Grenzen der Tschecho-Slowakischen Republik verwirklichen lassen. Gewiß gab es auch in Prag einzelne Männer, die sich ehrlich bemühten, das tschechische Volk von dem ihm jahrzehntelang systematisch anerkennenden Haß gegen das Deutsche zu lösen und ihm die Wege in eine bessere Zukunft zu zeigen. Sie haben damit aber wenig oder gar keinen Erfolg erzielt.

Der Staatsstreich gegen die Karpaten-Ukraine und die Slowakei brachte dann die Lämme ins Rollen. Entgegen der den beiden Ländern feierlich zugesicherten Autonomie setzte die Prager Zentralregierung die verfassungsmäßigen Landesregierungen ab, um mit militärischen Machtmitteln ihre Willkürherrschaft wieder aufzurichten.

Die jetzt über die deutsche Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei hereingebrochene Verfolgungswelle ist zweifellos ebenfalls nur der letzte Abschnitt eines schon seit Monaten betriebenen Unterdrückungsfeldzuges. Zehntausende von deutschen Arbeitern und Angehörigen wurden aus den Betrieben hinausgeworfen. Die in der Tschecho-Slowakei lebenden Deutschen sind nach wie vor der schrankenlosen Willkür der tschechischen Behörden ausgeliefert, da nahezu keine Staatsangestellten deutscher Volkszugehörigkeit vorhanden sind. Sämtliche staatl. Einrichtungen für deutsche kulturelle Einrichtungen wurden gestrichen. Auf diese Weise wurde von tschechischer Seite einheitlich versucht, die Lebensgrundlagen des Deutschen zu untergraben und die aus ihren Arbeitsstätten vertriebenen, wirtschaftlich boykottierten und politisch entrechteten Deutschen von ihrem angestammten Boden zu verdrängen. Die Tatsache, daß der deutsche Staatssekretär Karmasin von Prag völlig ausgeschlossen und aus der von Staatspräsident Dr. Hacha eingeleiteten slowakischen Regierung ausgeschlossen wurde, zeigt deutlich genug die letzten Absichten, die gegenüber der deutschen Volksgruppe verfolgt werden.

Dieses Vorgehen steht in kräftigstem Gegensatz zu der Haltung des Reiches gegenüber jenen Tschechen, die seit der Befreiung des Sudetenlandes innerhalb der deutschen Grenzen wohnen. Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit haben auch sie Arbeit und Brot erhalten. Sie genießen völlige kulturelle Autonomie, besitzen ihre eigenen Schulen und Zeitungen; sie stehen unter der sozialen Fürsorge des Reiches, die ihnen in großzügiger Weise zuteil wird. Die tschechische Bevölkerung, die unter dem Schutz des Reiches steht, erfreut sich einer in jeder Beziehung gewöhnlichen Sicherheit ihres Lebens und ihres Auskommens.

Aber auch das scheint den tschechischen Volk keine Lehre gewesen zu sein. Sein blinder Haß, der sich bedenkenlos über alle Gesetze der Ver-

Tschechische Goldateska bedroht deutsche Städte

Flüchtlinge berichten von Militärverstärkungen

Engerau, 14. März.

Die Tschechen haben die seit Tagen in Preßburg anschwellende Erbitterung der Slowaken und der deutschen Bevölkerung durch neue Gewaltmaßnahmen weiter geschürt. Beim Donauübergang gegenüber der deutschen Grenzstadt Engerau zogen Militärpatrouillen auf und verstärkten die Grenzkontrolle außerordentlich. Fast alle Grenzpassanten müssen sich am Ausgang der Donaubrücke langwierige Untersuchungen nach Waffen gefallen lassen. Die deutsche Bevölkerung Engeraus und Thebens beobachtet diese Entwicklung mit größter Besorgnis, da sie damit schwer getroffen wird.

Die tschechischen Militäraktionen in der Slowakei rollen fast vor den Toren Wiens ab. Preßburg ist von der Donauhauptstadt nur eine knappe Autostunde entfernt, und Engerau, das nach der Sudetenlandbefreiung an den Gau Niederdonau kam, trennt nur das breite Band der Donau von der slowakischen Hauptstadt. Engerau mit seinen 17.000 Einwohnern liegt auf dem rechten Donauufer, Theben auf dem linken. Der starke Verkehr zwischen diesen beiden deutschen Grenzorten wurde bisher durch eine Autobuslinie bewältigt, die slowakisches Ge-

biet durchquert. Wenn dieser Verkehr infolge der tschechischen Gewaltmaßnahmen eingestellt werden müßte, wäre Theben, das mit seiner markanten Artard-Burgruine wie eine Landzunge in die Mündung der March hineinragt, vollständig von der Welt abgeschnitten.

Die deutsche Grenzbevölkerung empfindet die Schikanen, die die tschechischen Unterdrücker gegen die deutschen Brüder in Preßburg zur Anwendung bringen, stark mit. Nach den letzten zuverlässigen Berichten sind außer einigen Reichsdeutschen in Preßburg schon zahlreiche Volksgenossen von den tschechischen Behörden verhaftet worden. In vielen Familien der deutschen Grenzbevölkerung hängt man um das Schicksal von Verwandten und Bekannten jenseits der Donau. Lebhaftes Empörung hat in Theben und Engerau die Beschlagnahme der stark verbreiteten deutschen Zeitung Preßburgs „Der Grenzboten“ ausgelöst.

Slowakische Flüchtlinge, die nach Theben gekommen waren, berichteten vom Eintreffen tschechischer Truppen in slowakischen Grenzorten. Diese Verstärkungen scheinen für Preßburg bestimmt zu sein. Durch die Straßen dieser Stadt patrouillierten Montag zahlreiche tschechische Militärtruppen mit Stahlhelm und in Feldausrüstung.

Die Roten mit Waffen versehen

60 000 Kommunisten einsatzbereit!

Prag, 14. März.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die tschechischen Behörden in Brünn dazu übergegangen, die Angehörigen ehemaliger kommunistischer Verbände mit Militärgewehren zu bewaffnen und mit Munition zu versorgen. Es ist anzunehmen, daß diese Maßnahmen auch in anderen Gebieten des deutschen Sprachgebietes durchgeführt werden. Es kann dennoch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Brüner Ereignisse vom Sonntag nur der Auftakt zu einer planmäßigen tschechischen Terrorwelle in den deutschsprachigen Gebieten sind.

Moskau, 13. März.

Das Programm des 18. Kommunistischen Parteitagess wurde am Sonntagabend beherrscht von der mehrstündigen Rede des offiziellen Sprechers der Komintern bei diesem Kongreß, Manuilski. Besonderes Interesse erweckte jener Teil der Ausführungen Manuilskis, der sich mit der Tätigkeit der Kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei befaßte, die bekanntlich unter dem Eindruck der September-Ereignisse ihre agitatorische Tätigkeit nach außen hin vorübergehend freiwillig „einstellte“.

Manuilski bezifferte die Zahl der in der Tschecho-Slowakei organisierten Mitglieder der Kommunistischen Partei auf 60 000, die, wie er ausdrücklich betonte, auch jetzt noch zusam-

menhielten und vollkommen aktionsbereit seien. Dazu käme noch eine sehr große Zahl von Anhängern und Sympathisierenden, die nicht abgeschätzt werden könne.

Moskau arbeitet für Beneš

Warschau, 14. März.

Die Besprechungen, die Litwinow-Finletskien in der letzten Zeit mit dem tschechischen Gesandten Zirlinger (rein nichtarisch) geführt hat, haben zu Gerüchten Anlaß gegeben, die von einer Rückkehr des früheren Staatspräsidenten nach Europa sprechen. Weiter heißt es, daß der sowjetrussische Geschäftsträger in Warschau, Amanit, im Februar wiederholt Beneš Besprechungen gehabt hat. All diese Anzeichen sprechen dafür, daß Moskau sehr an einer Rückkehr des Katastrophen-Präsidenten aus Amerika gelegen ist. Hierfür spricht auch der Beifall, den die Sowjetblätter den Prager Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Slowaken zollen. Sehr auffällig sind auch die Äußerungen des Vizechefs der Komintern, Manuilski, der auf dem Parteitag sagte, es sei höchst bedauerlich, daß die Tschecho-Slowakei im September vorigen Jahres nicht dem Beispiel Spaniens gefolgt sei und den Kampf gegen Faschismus und Kapitalismus eröffnet habe.

Römische Warnung an Prag

Die Westmächte stehen abseits

Rom, 14. März.

Die Nachrichten von dem brutalen Angriff Prags auf die autonome Selbstbestimmung der Slowakei haben in Rom Entrüstung ausgelöst. Alle Blätter stimmen darin überein, daß eine Rückkehr Prags zu den Methoden der Beneš-Zeit unter allen Umständen vermieden werden müsse. Die Ansprüche der Slowaken findet weitgehendes Verständnis; ebenso die Verbundenheit, die von der deutschen Volksgruppe gegenüber den Slowaken gezeigt wird. Das „Giornale d'Italia“ warnt die Prager Regierung davor, Maßnahmen zu ergreifen, die gegen die verbürgten Rechte der Slowaken und der Deutschen gerichtet sind.

Paris, 14. März.

Pariser Kreise, die dem Quai d'Orsay nahestehen, bezeichnen die slowakischen Forderungen als zu weitgehend und halten sie für

nicht mit der Tschecho-Slowakischen Staatsverfassung vereinbar. Man weist darauf hin, daß für die Westmächte kein Grund zu irgendwelchen Maßnahmen bestehe. Die mangelhafte Berichterstattung über die Ereignisse in Preßburg und in der Slowakei hat eine Fülle von Gerüchten verursacht.

London, 14. März.

England fühlt sich glücklich, durch die Ereignisse in der Slowakei politisch nicht berührt zu werden. Kennzeichnend für die Stimmung ist der Satz des „Evening Standard“, der besagt, die ganze Angelegenheit in Mitteleuropa ginge das englische Volk nichts an. Auch die Antworten, die Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus zu dieser Frage erteilte, lassen erkennen, daß England in der Rolle des unbeteiligten Zuschauers zu bleiben wünscht.

Ungarn erwartet Klärung bis Mittwoch

Hodza soll wieder verwendet werden

Budapest, 14. März.

Die Vorgänge in der Slowakei werden in Ungarn mit äußerster Spannung verfolgt. Ministerpräsident Teleki hat den in einer Klinik liegenden Außenminister Graf Csaty befehligt und ihm eine eingehende Besprechung über die politische Lage geführt.

Man rechnet auf Grund der aus Preßburg eingelaufenen Nachrichten mit einer Klärung der Lage bis zum Mittwoch. Die ungarischen Blätter melden aus Preßburg, daß der von Prag aufgezwungene Ministerpräsident Sidor leglichen Anhang verloren habe. Das slowakische Volk glaube, so schreiben die ungarischen Blätter, daß sein forcher Ton gegen Prag lediglich eine Tarnung sei.

Der Führer der ungarischen Volksgruppe in

der Slowakei, Graf Esterházy, hat sich nach Budapest begeben, um die Lage zu besprechen, die durch die unerhörten Ausschreitungen entstanden ist, denen auch die ungarische Volksgruppe ausgesetzt war.

Ein Budapest Blatt behauptet aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß der frühere tschechische Ministerpräsident Hodza nach der Tschechi zurückgekehrt sei und wieder in das politische Leben zurückkehren beabsichtige. Es heißt in diesem Blatt, Hodza solle als Gesandter in die ungarische Hauptstadt geschickt werden. Zu dieser Meldung verlaublichen Budapest politischer Kreise, daß man auf eine derartige Verwendung Hodzas keinerlei Wert lege. Diese Pläne, so heißt es, seien kennzeichnend für den „Septembergeist“, der in Prag wieder neu belebt sei.

nunft hinwegsetzt, kennt kein anderes Ziel, als mit Lüge und Gewalt die seiner vermeintlichen Macht ausgelieferten Völker zu knebeln und seiner wahnwichtigen Herrschaft zu unterwerfen. Damit wurde jener Zustand wiederhergestellt, den das Münchener Friedenswort und der Wiener Schiedspruch zu befeitigen

versucht hatten. Mit um so größerem Ernst und um so stärkeren Besorgnissen müssen daher die empörenden Vorgänge in der Tschecho-Slowakei beurteilt werden, deren Opfer, wie in den Schreckenstagen des vergangenen Herbstes, die zum Freiwillig huffisistischer Banden gewordenen Deutschen sind.

Note Bestien toben sich aus

Paris, 14. März.

Im Konzentrationslager von Argeles hat sich ein Vorfall ereignet, der wieder bezeichnend ist für die grenzenlose Verrohung der sowjetspanischen Briganten. Etwa fünfzehn Milizmänner kürzten sich auf einen der Flüchtlinge, der sich für General Franco aussprach und deshalb als „Verräter“ angesehen wurde. Die entmenschte Bande warf ihn glattweg ins Meer. Der Unglückliche versuchte mehrmals, schwimmend wieder das Land zu erreichen, wurde jedoch von seinen Peinigern immer wieder daran gehindert, so daß er schließlich völlig ermattet in den Wellen unterging.

Bereits vor drei Wochen sollen vier Spanier auf dieselbe Weise umgebracht worden sein. Die Leichen derselben wurden im Sand verscharrt. Ferner lief das Gerücht um, daß ein französischer Soldat des 24. Senegalesischen Bataillons auf seinem Wachtposten durch Dolchschläge ermordet aufgefunden worden sei.

In Paris verurteilten drei aus dem Konzentrationslager entflohenen Rotspanier einen folgenschweren Verkehrsunfall. Diese hatten einen Kraftwagen gestohlen, mit dem sie in vorwärtsdringender Weise durch die Straßen von Paris fuhren. Beim Befahren einer Einbahnstraße in falscher Richtung mißachteten sie das Zeichen eines Polizisten und fuhren in schnellem Tempo davon, wobei ein Passant überfahren und schwer verletzt wurde. In der nächsten Straße, in die sie dann in voller Fahrt einbogen, stießen sie mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Die drei Rotspanier ergriffen dann die Flucht, konnten jedoch von der Polizei festgenommen werden.

Britische Flugzeuge in Tunis

Paris, 14. März.

Wie zuverlässige Meldungen aus Tunis besagen, rechnet man dort mit einem Besuch britischer Militärflugzeuge. Die Landung wird schon in den nächsten Tagen erwartet. Es ist eine förmliche Begrüßung durch die Vertreter der französischen Behörden vorgesehen.

Aus Marseille wird berichtet, daß der Gouverneur von Gibraltar auf einer Fahrt nach Rom begriffen sei, angeblich um eine politische Aufgabe zu erfüllen.

Luftfahrtminister Guy-la-Chambre, der gemeinsam mit Außenminister Bonnet am Montag Besprechungen mit Daladier hatte, hat 200 neue Jagdflugzeuge des Fabrikats Dewoitine 520, die eine Geschwindigkeit von 500-Stk. Kilometer erreichen sollen, in Auftrag gegeben.

45 Araber von Engländern getötet

London, 14. März.

Bei einem Großangriff britischer Truppen am Sonntag in Transjordanien, bei dem auch eine große Anzahl britischer Flugzeuge gegen die arabischen Freischützer eingesetzt wurden, sind den Montagszeitungen zufolge 45 Araber getötet worden. Auf britischer Seite wurde ein Offizier getötet und einer schwer verwundet. An der Jerusalem-Daffa-Eisenbahnlinie wurden 58 arabische Freischützer verhaftet.

Flottenübungen bei Singapore

London, 14. März.

Ueber 25 Schiffe der britischen China-Flottenstation und des Ostindien-Geschwaders werden im Laufe dieser Woche, wie aus Singapore gemeldet wird, vereinigte Übungen in Verbindung mit den Festungs-batterien von Singapore ausführen. Die Kommandanten der beiden Flottenstützpunkte, Vizeadmiral Somerville (Ostindien) und Vizeadmiral Sir Percy Noble (China-Station), werden die Übungen überwachen, die vor allem die in den letzten zwei Monaten angelegten neuen Küstenbefestigungsanlagen erproben sollen.

Sie rauchen zu viel?

Rauchen Sie „besser“!

ATIKAH 5P

Der Führer ehrt deutsche Strategen

Berlin, 14. März.

Am Heldengedenktage ließ der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht im Reichshrenmal Tannenberg am Sarlophag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, in Tübingen am Grabe des Ersten Generalquartiermeisters, General der Infanterie Ludendorff, und auf dem Hisinger Friedhof in Wien am Grabe des Generalstabschefs Feldmarschall Conrad von Höndorf durch Offiziersabteilungen Kränze niederlegen.

Deutsches Flugzeug abgestürzt

Berlin, 14. März.

Am 11. März ist ein deutsches Flugzeug 23 Kilometer südlich Ferrara in Italien abgestürzt. Von den Insassen kamen fünf ums Leben, während zwei unverletzt blieben. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalles ist noch nicht abgeschlossen.



Niemand in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst.

Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des DAP. 1938/39.

Stellen-Angebote

Schuhmachergesellen

in Dauerstellung gesucht.

Schuhhaus Heinrich Weber, Varel in Oldb.

Fleißige, saubere Hausgehilfin zum 1. oder 15. 4. geg. gut. Lohn gesucht. Selbige kann sich auch nebenbei in d. Küche ausbilden.

Stührmanns Hotel, Wildeshausen i. D., Fernruf 369.

Gesucht für sofort oder später **Haus- u. Küchenmädchen** **Waschmädchen** für Maschinenwäsche bei bester Bezahlung.

Lehreres Hotel, Wefermünde, Fernr. 104 (in nächster Nähe der Weferfähre).

Zu sofort oder 1. April eine **alleinstehende Frau** oder

ältere Haushälterin zur gemeinsamen Haushaltsführung mit einer älteren Frau gesucht.

Schr. Angebote unter E 1414 an die DZ., Emden.

Wegen Erkrank. der jetzigen auf sofort eine **Hausgehilfin** gesucht.

Johann van Mark Wwe., Zentral-Hotel, Leer.

Gesucht zum 1. Mai ein frdl., ehrlich., junges Mädchen als

Fräulein (über 20 J.) bei vollem Familienanschluss u. Gehalt für Geschäftshaushalt im Kreise Wittmund. Gehilfin vorhanden. Mitmelken erwünscht. Spät. Heirat möglich. Schr. Angeb. u. E 1413 a. d. DZ., Emden.

Zum 1. Mai nettes, zuverlässiges **junges Mädchen** nicht unter 16 Jahren, aus guter Familie in kl. bürgerl. Haush., gesucht bei Familienanschluss und Taschengeld.

Frau J. Tergast Wwe., Bingham.

Suche zum 1. April ein **junges Mädchen** für Laden und Haushalt, und auf sofort od. zu Ostern einen **Lauffungen**

Bäckerei E. Wybrands, Nordseebad Borkum, Franz-Habicht-Str. 9. Fernruf 468.

Süchtiger Autoschlosser sowie **jung. Sankwart** und **Wagenpfleger** sofort gesucht.

Auto-Zumpe, Emden u. Harsweg, Tel. 3230.

Gesucht zum 1. Mai eine tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin Dr. med. W. Mammen, Hefel, Kreis Leer.

Tüchtiges **junges Mädchen** für Geschäftshaushalt gesucht. 2. Mädchen vorhanden. Zu erfr. bei der DZ., Aurich.

Gesucht ein jüngerer **Polsterer-Gehilfe** E. F. Reuter Söhne, Leer.

Gesucht zum 15. März oder 1. April

2 tüchtige Haus- und Küchenmädchen

Hoher Lohn. Geschirrspülmaschine vorhanden. Hotel Ihen, Nordseebad Juist.

Suche auf sofort oder zu Ostern einen **Malerlehrling**

Casjen Düsseldorf, Malermstr., Neermoor, Osterstraße 17.

Zu verkaufen

Der Landwirt Joh. Wientjes in Potshausen läßt wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes am

Donnerstag, 23. März, mittags 12 Uhr beginnend,

in und bei seinem Platzgebäude

4 Pferde:

- 1 9jährige tragende Stutbuchstute,
- 1 3jährigen Wallach (4 weiße Füße),
- 1 2jährigen Wallach (2 Hinterfüße weiß),
- 1 Enterstutfüllen (4 weiße Füße, von obiger Stute abstammend),

23 Stück Hornvieh:

- 16 tragende Milchkuhe (Stammbuchtiere), März/April und Juli/August kalbend,
- 7 2jährige güstige Künder,

2 junge Milchschafe mit Lämmern

ferner: 1 Aufschwager, 4 Aderwagen, 4 Paar Kreiten, Wagenleitern, -Heden u. -Planen, 2 Einstelle, 1 eich. und 1 hölz. Stellpflug, 1 Grünlandspflug, 3 Eggen, 1 Feldberege, 1 Handwagen, 1 Milchwippe, 1 Torzreißer, 1 Rüben-schneider, 1 Häckelmaschine, 1 Kornweher, 1 Mähmaschine mit Handablage, 1 Hartmaschine, 1 Deutz-Diesel-Rohöl-motor (8 PS.), 1 Bandsäge, 1 Futterdämpfer (100 Liter), 1 Dezimalwaage, 1eb. Pferdegeschirr, 10 Milchkannen, Milch- und Wassereimer, 1 Schloothauc, 1 Schleppharke, Harken und Forken usw.

auf sechsmonatige Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Das Weidewiech kann bis zum 20. April unentgeltlich bei dem Verkäufer auf Fütterung stehen bleiben.

Stichhausen. B. Grünefeld, Preussischer Auktionator.

Verkaufe ca. 400 Zentner

Runkelrüben

oder tausche gegen Stroh. H. Janssen, Emden, Conrebbersweg 185.

Fahrzeugmarkt

Kleines

Boot

anzukaufen gesucht. J. Baumann, Kiesgrubenbesitzer, Tannenhausen, Fernruf Aurich 647.

Tiermarkt

Habe einen **geförten Eber** zu verkaufen. G. Diekmann, Kemels.

Prima Schärhündin

erstll. zu Zuchtzwecken, mit Stammtafel, in nur gute Hände preiswert abzugeben. Auto-Zumpe, Emden u. Harsweg, Tel. 3230.

Erbitte sofortige telephonische Angebote in

hochtragenden Rüben u. Rindern

lowie in

einigen besten Weiderindern

Johann Dnne, Westdorf

Fernsprecher Hagermarsch 6.

Empfehlen zur Zucht den rotbunten Angelds- und Prämiensullen



„Albert“
Stb.-Nr. 3548

Leistung der Mutter, 4jähriger Durchschnitt: 3851 Kg. Milch, 3,77 % Fett.
Leistung der Großmutter mütterlicherseits, 6jähriger Durchschnitt: 4813 Kg. Milch, 3,70 % Fett.
Leistung der Großmutter väterlicherseits, 10jähriger Durchschnitt: 4035 Kg. Milch, 4,41 % Fett.

Deckgeld RM. 20,-

Bei Zuführung mehrerer Tiere nach Vereinbarung.

Stierhaltungsgenossenschaft Ahnenwolde

Saattkartoffeln

anerkannt, in plomb. Säcken, in den besten Anbau-Sorten, Frühkartoffeln. Bestellungen nimmt entgegen

A. K. Lüken, Loga, Ruf 2888.

Nehme noch Vieh in prima Sandweide

Fr. J. Osterbuhr, Meldungen sofort bei Kaufmannsollers, Zwischenbergen

Dralle

RASIERCREME
Gr. Tube RM. 0.50

findenden diesjährigen

ordentlichen

Generalversammlung

unserer Genossenschaft werden unsere Mitglieder hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für 1938, sowie Beschlusfassung über Genehmigung derselben.
3. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner.
4. Wahlen.
5. Sonstiges.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1938 liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer in Königshoef 8 Tage vor der Generalversammlung zur Einsicht für unsere Genossen aus Königshoef, den 13. März 1939.

Spar- und Darlehnskasse

Boelzelerlehne

e. G. m. b. H.

in Königshoef.

Der Vorstand, gez. Böhlen, Manssen, Jakobs.

Speise- und Getränkekarten

liefert schnell und preiswert die DZ.-Druckerei

Stellen-Gesuche

Witwe, 60 Jahre, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Schriftl. Angebote unter E 1411 an die DZ., Emden.

Einladung.

Zu der am Freitag, dem 24. März 1939, abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft von W. de Buhr in Warfingsfehn statt-

Kleinbahn

Leer-Aurich-Wittmund

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die **Benutzung des Bahnkörpers** der Kleinbahn auf freier Strecke **verboten** ist. Zuwiderhandlungen werden nach § 11 der Polizeiverordnung für Kleinbahnen vom 20. 4. 1933 (Ges.-S. E. 158) bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende, seiner Aufsicht untergebene Hausgenossen von der Begehung der in der Polizeiverordnung genannten Handlungen abzuhalten.

Aurich, den 8. März 1939.
Der Betriebsleiter.

Sie heilen



Krampf, Lähme, Hüften, Steifbeinigkeit

durch A. Brockmanns bewährtes

Osteosan B

Der Erfolg wird Sie überraschen!

1/2-Original-Dose 1.75 RM.

Zu haben in Emden: Löwen-Apothete
Gehring: Hirsch-Apothete
Aurich: Löwen-Apothete
Ihrhove: Frieles-Apothete

Familiennachrichten

Unser **erster Stammhalter**, ein kräftiger **Sonntagsjunge**, ist angekommen.

Friedrich Best und Frau

Uchendorf, den 12. März 1939
Anna, geb. Göß

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Teille** mit dem Landwirt Herrn **Petrus Mescher** geben wir bekannt

Dirk Hoffmann u. Frau Reenstine, geb. Widdents

Meine Verlobung mit Fräulein **Teille Hoffmann** gebe ich bekannt

Petrus Mescher

Uphufen, im März 1939

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. jur. Hermann Lübbers Anneliese Lübbers, geb. Sartorius

Hannover
Grünwaldstraße 311

Göttingen
Dahlmannstraße 12

11. März 1939.

Loga, Leer und Bremen, im März 1939.

Allen, die unserm lieben Entschlafenen im Leben Liebe und Achtung entgegenbrachten, für die wohlthuende Anteilnahme bei seinem Heimgange und in den letzten Monaten seiner Krankheit

danken wir herzlich

Im Namen der Angehörigen

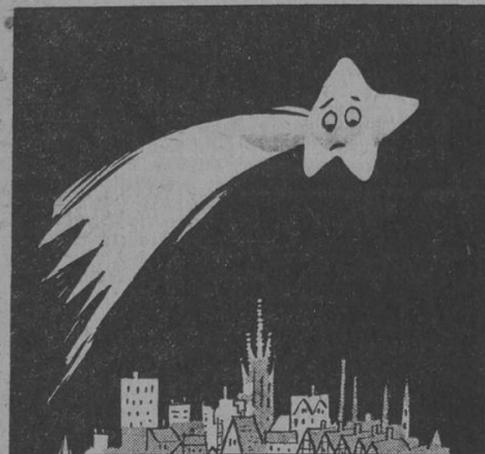
Frau Hayo Bruns
geb. Kaiser

Für alle Teilnahme und treue Liebe, die uns beim Heimgange unserer lieben Schwester bewiesen wurden,

danken wir von Herzen

Geschwister Goeman.

Wecermoor, den 13. März 1939.



Der Komet: „Warum mußte ich ausgerechnet heute erscheinen...“



...wo sich jeder bloß für den Stern interessiert!“



bringt in seinem neuesten Heft interessante Filmstar-Steckbriefe (Anny Ondra, Hansi Knoteck, Luis Trenker). Außerdem: Erregender Bericht in Fortsetzungen: „Liebe, Tod und Sensation“ — das Leben der

Codonas. Und der spannende Roman von Norbert Jacques: „Keine Macht über Isabel“, den Sie heute noch anfangen können. Dann noch viele Bilder, Berichte und Humor!

Kaufen Sie sich den neuen „Stern“ mit Anny Ondra auf dem Titelbild!

Zu haben bei Zeitungs- und Zeitschriften-Händlern, in Buch- und Papierhandlungen, durch die Post oder den Deutschen Verlag, Berlin SW 68

10 Pf.

Erlebnis im Nebel

Von DIn Boheim

„Mütterliche Vorsicht und Sorge hat nicht nur etwas Rührendes, sondern manchmal — ich möchte beinahe sagen — etwas Magisches. Meine Mutter hatte die seltsame altmodische Angewohnheit in meine Mäntel oder Anzüge ein Talerstück einzunähen.“

„Sicher ist das wieder eine deiner amüsanten Geschichten, Berni“, lachte Helga und klopfte dem jungen Mann kameradschaftlich auf die Schulter.

„Wer soll denn amüsante Geschichten erzählen können, wenn nicht ein Kriminalist?“ rief Werner Schulz, Helgas Verlobter etwas eifersüchtig; „also schief los, du wartest ja nur darauf, deine Pointe abzukassieren!“

Der Schriftsteller Berni lächelte, er ließ sich auch nicht gerne bitten, und begann: „Ihr wißt, Kinder, daß ich vor einigen Jahren in London war, um Schauläufe für meinen neuen Roman zu studieren. Ich trieb mich also nächstherum im Hafen, in der Nähe der Tilbury Docks herum, schnupperte nach Sensationen, und ging schließlich, da mich in dem schweißigen Nebel fror, in eine kleine Hafentneipe.“

Es war ein „dolles Ding“ wie du zu sagen pflegst, Werner, die Kneipe sah aus — wie in einem schlechten Kriminalroman.

„Also nicht wie in deinem?“

„Halt die Schnüß!“

„Wie sah die Kneipe denn wirklich aus?“ forschte Helga.

„Zappenduster! Ein brummiger Wirt, der abendrein schielte, so daß du immer denkst, er meint den Nachbar, wenn er mit dir spricht, eine verschlammte, leicht angetrunkene Frauensperson, und hinten, in einer Ecke — allerhand lichtloses Gefindel.“

Hier ist es goldrichtig, dachte ich, und zog meinen Mantel aus, und hängte ihn an einen alten Kleiderständer, zwischen andere Mäntel. Ich spreche leidlich englisch, und versuchte einem Kerl hinter dessen blauer Gaunersack ich Stoff für mindestens zweihundertfünfzig Seiten witterte, ins Gespräch zu ziehen. Aber ich konnte aus seinem Slang nur so viel verstehen, daß er ein Abenteuer war. Er schlug mir ein „Spielchen“ vor, das ich aber ablehnte, da ich keine Lust verspürte als Kanalschwimmer den Heimweg anzutreten. Der Kerl schien das höllisch übel zu nehmen, er wurde zudringlich, und ich ergriff in aller Eile meinen Mantel, zahlte hastig, und suchte das Weiße.

Der Nebel hatte sich inzwischen noch mehr verdichtet. Ich stolperte über Drahtseile, an denen Röhre befestigt waren, und merkte, daß ich die Richtung völlig verloren hatte. Zudem hörte ich Schritte hinter mir. Das ist an sich nichts Besonderes, aber in diesem ausgeföhrenen Viertel, in dem grauen Novembernebel, der die Konturen der riesigen Lagerhäuser und Speicher ins Groteske verzerrte, erschien mir das irgendwie unheimlich.

Sin und wieder zerstückte der Feuerkeil einer Laterne das Nebeltuch und zeigte im Aufstrich schwarze Gassen, die gleich dunklen Kanälen ins Unendliche zu münden schienen.

Die Schritte hinter mir näherten sich. blieb ich stehen, hielt sie ebenfalls an. Folglich war jemand hinter mir her. Siedend heiß stieg es in mir auf, daß ich ohne Waffe war. Trotz-

dem sagte ich mechanisch in die Tasche meines Mantels, griff etwas Hartes, und erkannte verblüfft, daß es ein Schlagring war. Im gleichen Augenblick tauchte eine Gestalt aus dem Nebel und verfehlte mir einen Rinnhaken. Ich ergriff den Schlagring und schlug zu. Plötzlich war das schlafende Doh erwacht. Schattenhafte Gestalten wuchsen aus dem Nebel und ich hörte die freundliche Aufforderung:

„Schlagt ihn doch tot den Spürhund!“

Dann zerrte ein Pfiff die Luft. Die Nachtgestalten tauchten im Nebel unter wie Seehunde, die sich ins Wasser gleiten lassen.

Zwei Polizisten standen neben mir. „Gon!“ sagte der eine, nicht eben freundlich, und stieß mich vorwärts, während sich der andere mit meinem am Boden liegenden Angreifer beschäftigte. Wir wurden beide zur Wache gebracht.

Mein „Abenteurer“, denn als dieser entpuppte sich mein Angreifer, der allmählich wieder zu sich gekommen war, begann mich mit einer Flut von Schimpfworten anzulagen. So viel wurde mir aus dem wüsten Rauberwelsch und dem nicht gerade freundlichen Benehmen des Bobys klar, daß ich für den Angreifer galt.

Zwei Hände hielten mich fest, während zwei andere Hände in den Taschen meines Trensch-Coats wühlten. Der eine Boby stieß einen Pfiff durch die Zähne aus, und wechselte einen verständnisvollen Blick mit seinem Kollegen. Neben dem Schlagring, der mir vermullich das Leben gerettet hatte, förderte er einen Schlüsselbund voll Einbruchswerkzeuge zu Tage. Mein Angreifer sah mit giftigen Augen zu — sprungbereit — den Augenblick abwartend, der ihm zur Flucht verhelfen konnte. In seinem Gesicht drückte sich peinlichste Ueberraschung und zugleich völlige Ratlosigkeit aus.

Der Boby erklärte mich kurzerhand für verhaftet. Ich wehrte mich wie der Teufel und

lauderwelschte in meiner Erregung sicher ein schauerhaftes Englisch zusammen. Jedenfalls konnte ich den Beamten nicht klar machen, wie das Diebstahlsinstrument und der Schlagring in die Tasche meines Mantels gekommen waren.

„Bermutlich hatte dir jemand diese Gegenstände heimlich hineingesteckt“, sagte Werner Schulz.

„Das dachte ich auch zuerst. Aber dann kam mir ein anderer Gedanke. Ich mußte meinen Mantel vertauscht haben! Ich riß ihn herunter, er trug genau wie meinen keinen Firmenstempel, es war ein grauer Trensch-Coat wie es tausende gibt, ja wie mein Gegenüber auch einen trug. Plötzlich erhellte sich mir schlagartig die Situation. Ich hatte meinen Mantel mit dem des Abenteurers in der Hafentneipe vertauscht. Aber das Gaunergesicht bestritt das! Er wies seinen Mantel vor — es konnte meiner, aber es konnte auch ein anderer Trensch-Coat sein.“

„Verdammte Situation“, sagte Werner Schulz gespannt.

„Das kann ich euch klüßern!“

„Und dann!“ forschte Helga atemlos.

„Dann war man im Begriff mich abzuführen — da fiel mir plötzlich ein, daß meine Mutter in alle meine Mäntel — wenn ich auf Reisen ging, einen Taler nähte. Als Notgroßchen in der Fremde. Ich sagte das den Beamten. Das freche Gaunergesicht wurde gelblich und klein. Die Bobys befühlten den Mantel und fanden tatsächlich das Talerstück meiner guten Mutter.“

„Versteht ich nicht“, sagte Helga, und schnippte die Asche ihrer Zigarette, „wozu das ganze Theater? Schön, ihr hatte die Mäntel vertauscht — aber deshalb brauchte der Mann dich doch nicht zu überfallen! Er hätte dich doch einfach auflösen können!“

„Ja“, rief Berni vergnügt, „aber der Kerl hielt mich für einen Kriminalbeamten, der sich dieses Tricks bediente, um ihn zu entlarven. Er wurde auch entlarvt, und dazu hat der Taler meiner Mutter ein gut Stück beigetragen. Also! Man soll nicht darüber lachen, wenn unsere Mütter mit ihrer Fürsorge mitunter etwas altmodisch erscheinen.“

Zwei Fragezeichen der Landkarte

Die eisumwachte Taiga und das Quellgebiet des Amazonas

Wenn wir von „weißen Flecken“ auf der Landkarte sprechen, so verstehen wir darunter jene Gebiete der Erde, die noch unerforscht sind. Man findet solche Landstriche in erster Linie in der Arktis und Antarktis, aber auch außerhalb der Polargebiete sind heute noch, von kleinen Bezirken abgesehen, zwei ausgedehnte Landschaften vorhanden, die man als unerforscht bezeichnet. Das soll keineswegs besagen, daß sie bisher von keinem Menschen Fuß betreten wurden. Aber sie sind — wissenschaftlich betrachtet — unentdecktes Land, das vorläufig noch seiner Erforschung und Erschließung harret.

Diese beiden Gebiete sind sozusagen klimatische Antipoden. Denn es handelt sich um die eisumhaute Taiga, das sibirische Waldland, das vom Nordosten Russlands bis zum Stillen Ozean in einer Ausdehnung von etwa zwanzig Breitengraden Nordwärts durchzieht, und um das von Fieberhitze erfüllte Quellgebiet des

Amazonenstromes, in dem schon so manche wissenschaftliche Expedition scheiterte. In beiden Gebieten vermutet man Tiere und Pflanzen, die der Forschung bis heute unbekannt sind.

Die Taiga ist ihrer Ausdehnung nach achtmal so groß wie Großdeutschland. Sie besteht zum größten Teil aus Nadelwald und ist mit Sümpfen, überfluteten Flußauen und zahlreichen Brandstellen bedeckt. Da und dort hausen aussterbende mongolische Jäger- und Nomadenstämme, und wenn man auch von den Flußufern des Ob, der Lena und des Jenissei aus einen Blick in die Taiga tun konnte, so ist dieses von Meteooren und vorgefährlichen Tierresten erfüllte Land doch alles andere als erforscht. Gewiß haben die Kosaken auf ihren behenden Pferden schon im 16. Jahrhundert den sibirischen Uralwald durchzogen. Und mancher Abenteurer hat sich in die Taiga gewagt, um dort Gold zu suchen, wobei er meist dem

Die Vorzeit in der Erdböschung

Alles, was die Vorzeitforschung erkundet, wurde aus den Erdböschungen abgelesen, die sich im Laufe der Jahrtausende auf dem Grunde längst ausgetrockneter, durch Schollenerhebung zu Festland gewordener Armeere übereinander abgelagerten. Wechselseitig wird das Alter von Fußabdrücken riesiger Saurier, andererseits das Zeitalter von Gesteinsfossilien an den Verfestigungen gemessen, die sich hier vorfinden. Nun bedarf naturgemäß gerade die Erforschung des deutschen Bodens nach Erdöllagern einer genauen Kenntnis des Alters der Schichten, die man gerade mit dem Bohrer erreicht, aber das Bohrgerät bringt nur Gesteinsbrei von geringer Größe, oft nur Gesteinsbrei zutage, in dem sich Abdrücke — selbst wenn der Bohrer wirklich ein Sauriergrab durchstoßen haben sollte — nicht mehr erkennen lassen. Trotzdem helfen die längst tot lebenden der Vorzeit auch dem deutschen Erdböschung bei der Altersbestimmung der durchteuften Erdböschung, denn es lebten vor Jahrtausenden nicht nur über große Säuger, gigantische Reptilien und vielstodwertige Urbäume, sondern auch kleine und kleinste Lebewesen, primitiv kolonialisierende, unter einem Millimeter große Wehzzeller. Ihre winzigen Verfestigungen sind um vieles zahlreicher als die der großen Tiere, und seitdem man ihre Zugehörigkeit zu bestimmten erdgeschichtlichen Horizonten kennt, kann das Alter einer Gesteinschicht durch mikroskopische Untersuchung des Bohrmehls festgestellt werden.

Unbill des sibirischen Winters zum Opfer fiel. Der Goldhand, den die Flüsse anspülen, lohnt keine kapitalistische Auswertung. Wissenschaftliche Expeditionen sind jedoch nur in den Randgebieten dieser gewaltigen Landschaft gewesen, deren spärliche Einwohner, obwohl dem Namen nach Sowjetuntertanen, gar nichts aber nur wenig von bolschewistischen Ideen wissen und sich ebenso wenig um Stalin scheren, wie sie sich einst um den Zaren bekümmerten.

Das Quellgebiet des Amazonas ist in den letzten Jahren das Ziel zahlreicher Expeditionen gewesen. Hier liegt die Wurzel des größten Stromgebietes der Erde, das eine Ausdehnung von sieben Millionen Quadratkilometer besitzt. Bereits im Jahre 1535 sollen die Eroberer Perus bis zur Quelle des Amazonenstromes vorgedrungen sein. Die Suche der modernen Wissenschaft, den Schleier, der über diesem Gebiet liegt, zu lüften, scheiterte meist am Fieber und den Giftspitzen der Eingeborenen, die hier hausen. Es ist für einen Weißen unmöglich, die Regenzeit am Amazonas zu überleben. Die feuchte Hitze birgt den Atem des Todes in sich, und alles, was die Forscher bisher erreichten, ist die Durchführung einiger Streifzüge zum Flußufer aus, die man keineswegs als eine Erschließung dieses geheimnisvollen Gebietes bezeichnen kann. 5340 Kilometer weit fließt dieser Strom, ehe er seinen 250 Kilometer breiten Mündungstrichter am Atlantischen Ozean erreicht. Er nimmt auf seiner Reise über 200 Nebenflüsse auf, von denen hundert schiffbar sind. Aber sein Ursprungsgebiet in den peruanischen Anden ist bis zum Mittellauf im wissenschaftlichen Sinne noch unerforschtes Land.

Das Ergebnis der Reichsfilmkammertagung

Es voller Stolz konnte der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehni, bei der Eröffnung der diesjährigen Tagung der Reichsfilmkammer auf die außerordentlich günstige Entwicklung des deutschen Filmwesens hinweisen, die sich in den letzten Jahren sowohl auf künstlerischem als auch wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiete vollzog. Er nannte auch die Ursache dieser bewundernswerten Aufwärtsentwicklung: der nationalsozialistische Staat hob den Film aus der Sphäre liberalistischen Denkens und schuf ihm eine völlig neue Struktur, die — ohne sich an irgendein Vorbild zu halten — allein von der Weltanschauung getragen war.

Als die verantwortlichen Männer im Jahre 1933 an diese Arbeit herangingen, prophezeiten ihnen die ewigen Nörgler und Besserwisser ein baldiges Scheitern. Das Gegenteil von all dem trat ein. Von einem Stillstand wagen heute auch nicht die schärfsten Gegner mehr zu sprechen. Selbst sie müssen anerkennen, daß heute ein frischer Wind durch die deutschen Filmateliers weht und daß sich alles in vorwärtstreibender Entwicklung befindet. Daß die Besucherziffern zurückgegangen sind, kann niemand behaupten. Die Statistik sagt es ganz klar: vor 1933 ging jeder Deutsche im Jahre 4 1/2 mal ins Kino, heute neunmal. Genau doppelt so viel!

Und wie steht es mit der Uniformierung und all dem anderen Unsin, den man damals verzapfte? Werfen wir nur einen Blick auf die letztjährige Produktion, und greifen wir nur einige Filme heraus. Da ist der Olympiasfilm — das Hohelied einer neuen, an die Antike an-

knüpfenden körperlichen Kultur, im Zeichen der Verkündigung der Jugend der ganzen Welt! Da sind die beiden Ritterfilme „Urlaub auf Ehrenwort“ und „Pour le mérite“ — packende Darstellungen soldatischer Geistes und Heldentums. Da sind „Augen“ und „Heimat“, da ist der Film vom „Kautschuk“, von der tapferen Tat eines jungen englischen Abenteurers. Da greift einer hinein in das Milieu des „Fahrenden Volkes“, der Kriminalfilm „Im Namen des Volkes“ berichtet vom Kampf der Polizei gegen das Verbrechen. Und so könnte man viele Filme, viele Themen nennen. Von Uniformierung keine Spur.

Und wie ist es mit der Politik im Film? Wir geben es gern zu, daß einige von unfern Filmen — und zwar nicht die schlechtesten — aus der Sphäre des Politischen kommen. Sie sind politisch, das stimmt — aber in einem höheren und schöneren Sinne, als man ihn anderswo in dieses Wort hineinlegt. Denn für uns erschöpft sich das „Politische“ nicht in der Auseinandersetzung um materielle Ziele. Politisch ist für uns der Kampf um eine Idee. Und in dem Kampf um die Durchsetzung dieser Idee ist auch der Film eingesetzt. Mit Bewußtsein: denn der nationalsozialistische Staatsführung ist — wie Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Schlussanrede betonte — die politische Willensbildung des Volkes ebenso wichtig wie die äußere Bewaffnung, er nimmt für sich also das Recht in Anspruch, alle Mittel und Möglichkeiten auszunutzen, die der Erziehung und Lenkung des Volkes dienen; könnte er da am Film vorbeigehen?

Bedeutet diese klare politische Ausrichtung einen Verzicht auf die künstlerischen Qualitäten des Films? Keineswegs. Es hat einem Kunstwerk noch nie geschadet, wenn es in seinem letzten Wesen um eine Idee kreist. Es ist sogar — wenn man eine Zeitlang auch dazu neigte, diese Tatsache zu bestreiten — seine Aufgabe, sein Zweck. Allerdings soll diese, sein geistiger Inhalt nicht mit Pauken und Trompeten hinausgerollt werden. Es soll da sein, — aber sich in einer Form mitteilen, die die Abstricht nicht spüren läßt. Kurz: sich in einer künstlerisch und psychologisch vollendeten Form offenbaren.

Betrachten wir daraufhin die Filme, die wir klar als politisch empfinden, etwa „Urlaub auf Ehrenwort“ und „Pour le mérite“. Sprachen sie etwa von Heldentum, von Männlichkeit und Kameradschaft? Sagten sie, was sie zu sagen hatten, mit leeren, groß klingenden Worten? Nein, sie ließen es durch die Tat und durch die Darstellung lebendig werden. Das heißt: sie gaben Kunst und bewiesen damit zugleich, daß von einer Verkennung der filmischen Gesetze nicht die Rede sein kann. Unsere deutschen Regisseure wissen, worum es geht. Ohne daß sie viel vom Film und seinen Gesetzen reden, machen sie Film. Sie gestalten menschliches Schicksal aus der Bewegung heraus, aus dem Rhythmus, aus der inneren Dynamik der Dinge. Die Harmonie von Bild, Musik und Sprache, das ist ihr Zweck. Wer möchte leugnen, daß es ihnen — zumindest in ihren Spitzenleistungen — gelingt, dieser Harmonie und damit dem „Gesamtkunstwerk“ überhaupt näherzukommen? Ihre Erfolge auf der alljährlichen großen Filmkonferenz in Venedig — errungen vor einem Publikum, das mehr als feptisch an

den deutschen Film herangeht, — beweisen dies mehr als alle Worte.

Das Bild der Bilanz des deutschen Filmwesens, wie es in diesen Tagen entstand, wäre nicht vollständig, wollte man auch seine wirtschaftliche und technische Seite berücksichtigen. Wirtschaftlich ist der deutsche Film heute gesunder denn je. Er lebt nicht nur aus eigenem Verdienst, er erzielt sogar Uberschüsse. Arbeitspausen in den Ateliers gibt es nicht. Ständige Vergrößerungen sind notwendig. In einem Kienbauprogramm, das Reichsminister Dr. Goebbels verkündete, sollen sie in den kommenden Jahren verwirklicht werden. Auf Jahre hinaus ist die Produktion und ihr Absatz gesichert. Dabei besitzt Deutschland den größten Filmtheaterpark Europas, nach Amerika den zweitgrößten der Welt. Und auch die Filmtheater sind wirtschaftlich gesund. Die deutschen Filmateliers gehören zu den modernsten überhaupt. Ihr Apparatpark steht denen der Amerikaner in nichts nach. Aufnahmegeräte, Bild- und Tonwiedergabe sind ohne Label. Aber wie auch das Wirtschaftliche stets den idealen Zielen unterliegt, so wird auch die Technik nie Selbstzweck. Und darin liegt der große Unterschied zu dem ausländischen Filmwesen überhaupt: was im Ausland eine Angelegenheit des Geldes und der Materie ist, ist bei uns eine Sache der Kultur und des Geistes.

Die Richtigkeit dieser grundsätzlich anderen Haltung bekämpft sich auf der ganzen Linie. Und so konnte als Ergebnis der Filmtagung die freudige Feststellung getroffen werden, daß der deutsche Film sich nicht nur im Inland durchsetzt, sondern als Erzeugnis deutscher Kultur auch seinen Siegeszug durch die Welt antreten wird. Rudolf Börtner.



Feinm Topfen rüb



„Ginn das Rezept“:
Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als 1/4 Liter Wasser aufs Feuer setzen, unter ständigem Rühren aufkochen und 3 Minuten nachkochen, oder noch besser:
Die fein zerdrückte Masse in etwas Fett oder Butter nur leicht anschwitzen, dann das Wasser zugießen und unter ständigem Rühren aufkochen.
Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern. Maggi GmbH, Berlin W 23

Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

15. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Sörensen ließ ein dumpfes Stöhnen hören. Der Schwede hatte sich langsam aufgerichtet. Er wachte sich mit der Hand das Blut aus dem Gesicht und starrte finstern auf Sörensen.

„Wenn Sie diese Geschichte also doch schon kennen, Herr Kommissar“, sagte Ole Rod, „so will ich hinzufügen, daß mir die Absichten meiner Kameraden bekannt gewesen sind. Niemand wird es ihnen verübeln können. Was uns Sörensen angetan hat, kann nur der ermessen, der unsere Leidensgeschichte miterlebt hat. Aber ich will Ihnen auch sagen, daß ich dieses Haus mit der festen Absicht betreten habe, die Pläne meiner Kameraden nicht zur Ausführung kommen zu lassen.“

„So ungefähr habe ich mir die Sache vorgestellt“, sagte der Kommissar, „und ich glaube sogar, noch mehr zu wissen. Ich glaube nämlich zu wissen, warum Sie die Absichten ihrer Kameraden, von denen Sie soeben sprachen, vereiteln wollten.“

„Woher wollen Sie das wissen?“ fragte Ole Rod verblüfft.

Der Kommissar lächelte.

„Ich weiß sogar noch mehr. Ich weiß beispielsweise, daß Herr Sörensen nicht so lebendig dort auf seinem Sessel sitzen würde, wenn Sie, Herr Rod, nicht hier im Hause gewesen wären.“

Ole Rod wurde immer verblüffter. Auch Sörensen hatte ruckartig den Kopf erhoben.

„Was erzählen Sie da?“ fragte er heiser.

Der Kommissar beschwichtigte ihn mit einer Handbewegung.

„Es ist so, wie ich sage. Sie haben wahrscheinlich Herrn Rod Ihr Leben zu verdanken.“

Der Schwede hatte sich endlich wieder gefaßt.

„Das grenzt ans Wunderbare“, sagte er, „woher wissen Sie das alles?“

„O, ein solches Wunder ist das nicht“, wehrte der Kommissar ab, „ich habe lediglich das Rätsel der Visitenkarten gelöst.“

14. Kapitel

Aber gerade in diesem Augenblick erklangen auf der Diele leichte, flüchtige Schritte.

Gleich darauf schnappte hörbar die Tür ein.

Sven Gaden hatte sich blitzschnell umgewandt und eilte auf die Diele hinaus. Sie lag im tiefsten Dunkel.

Er hob laulich den Kopf. Nichts rührte sich hier im Hause.

Ole Rod kam zögernd näher.

„Wer war das?“

Der Kommissar gab keine Antwort. Er ging mit raschen Schritten auf das Speisezimmer zu, wo sie vorhin Ingrid Sörensen zurückgelassen hatten. Das Zimmer war leer.

Sven Gaden wandte sich um.

„Fräulein Sörensen ist davongelaufen“, sagte er ruhig.

Ole Rod hörte kaum hin.

Er versuchte, die Haustür zu öffnen, um Ingrid nachzusehen. Aber die Tür war von außen verschlossen, der Schlüssel steckte im Schlüssel.

Sie hat uns regelrecht eingeschlossen“, stellte Ole Rod verblüfft fest.

Der Kommissar antwortete nicht. Er lächelte nur still.

Aber Ole Rod hatte einen Gedanken. Er lief ins Arbeitszimmer zurück und öffnete das Fenster. Gerade als er hinaussteigen wollte, legte sich ihm eine Hand auf die Schulter.

„Wohin wollen Sie denn?“ fragte der Kommissar, der hinter ihm getreten war, „glauben Sie etwa, Sie können Fräulein Sörensen noch einholen?“ Sie hat mindestens drei Minuten Vorprung, und wir haben keine Ahnung, wohin sie sich gewandt hat.“

„Aber wir können sie doch nicht einfach davonlaufen lassen und tatenlos dabeistehen!“ fuhr Ole Rod auf.

Sven Gaden zog ihn fast gewaltsam zurück.

„Lassen Sie den Unfinn“, sagte er „natürlich wollen wir nicht tatenlos dabeistehen. Aber es ist zwecklos, ihr einfach aufs Geratewohl nachzugehen. Ueberlegen Sie lieber, wohin sie gehen kann und was sie mit dieser plötzlichen Flucht bezweckt.“

„Sie haben recht“, sagte Ole Rod und ließ sich niedergelassen auf einen Stuhl fallen.

Sörensen sah von einem zum andern. Mählich stürzte er auf den Kommissar zu.

„Retten Sie das Mädchen“, flüsterte er, „ich bitte Sie um alles in der Welt — Ingrid hat von allen diesen Dingen keine Ahnung, sie hat damit nichts zu tun gehabt — es muß irgend ein Mißverständnis sein. Helfen Sie mir doch, Herr Gaden —“

Der Kommissar sah ihn mit einem sonderbaren Blick an.

„Ich hätte nach allem, was ich inzwischen über Sie erfahren habe, gar nicht gedacht, daß Sie wirklich noch menschlicher Eigenschaften fähig sind, Herr Sörensen.“

Der Sieb sah, Sörensen zuckte förmlich zusammen. Aber er beherrschte sich.

„Sie ist meine Nichte“, sagte er, „das Kind meines Bruders. Sie hat eine schlimme Jugend gehabt. Ihre Mutter starb bei der Geburt des zweiten Kindes, eines Jungen, und ihr Vater hat von seinem dreißigsten Lebensjahre an die meiste Zeit seines Daseins hinter Gefängnismauern verbracht. Dort ist er auch gestorben. Ich wollte nicht, daß Ingrid von diesen traurigen Verhältnissen erdrückt würde. Schon hatte auch ihr Bruder seine ersten Konflikte mit dem Gesetz — da nahm ich sie zu mir. Ich habe es bisher nicht bereut.“

Ole Rod sprang plötzlich empor.

„Herr Kommissar“, schrie er, „Herr Kommissar — ich weiß, wohin das Mädchen gelaufen ist. Kommen Sie mit.“

Er schwang sich wieder auf das Fensterbrett, und diesmal zögerte der Kommissar nicht. Mit raschem Griff hatte er die blaue Schirmmütze an sich gerissen und sprang hinterher.

Ole Rod lief die Straße entlang, daß der Kommissar Mühe hatte, ihm zu folgen.

„Wohin zum Teufel führen Sie mich“, schrie Sven Gaden ihm einmal zu.

„Zum nächsten Droschkenhalteplatz“, antwortete Ole Rod zurück, „es ist ein weiter Weg, und vielleicht sind wir eher da als Ingrid.“

Sie mußten ein ganzes Stück laufen, ehe sie an einer Querstraße auf eine einsame Autodroschke stiegen.

Hastig rief Ole Rod die Tür auf und rief den Fahrer einen einsamen Strahnenamen zu. Es war eine Straße, die in einer der finsternen Gegenden des Hafens lag.

Der Kommissar, der neben Ole Rod saß, warf ihm einen belustigten Blick zu.

„Sie sind Ihrer Sache sehr sicher, wie mir scheint, und ich habe mich von Ihrer Sicherheit anstecken lassen.“

„Ich denke, Sie werden es nicht zu bereuen haben“, antwortete Ole Rod nur kurz und schob die Scheibe zurück, die sie von dem Sitz des Fahrers trennte.

„Hat vielleicht vor uns eine junge Dame einen Wagen genommen?“ fragte er den Fahrer.

„Nein“, sagte dieser über die Schulter hinweg, „ich stand selbst erst gerade zwei oder drei Minuten an der Ecke. Aber so viel ich weiß, hat vorher dort kein Wagen gestanden, also kann auch keiner von einer jungen Dame gemietet worden sein.“

Ole Rod schob die Trennscheibe wieder zu.

„Dann haben wir wahrscheinlich Glück“, sagte er, „Ingrid ist vermutlich die Hauptstraße nach der andern Seite hinausgelaufen, wo sich ein größerer Droschkenhalteplatz befindet. Oder sie fährt sogar mit der Strahnenbahn, die ja um diese Stunde noch in Betrieb ist. Auf jeden Fall werden wir vor ihr da sein.“

Sven Gaden antwortete nichts. Tatsächlich hatte er keine Ahnung, wohin Ole Rod eigentlich wollte, und so war er auf den Ausgang dieser nächtlichen Erkundungsfahrt selbst gespannt.

Als sie das Ziel erreicht hatten, sah Ole Rod vorsichtig um, bevor sie die Droschke verließen. Rasch besahle er und zog den Kommissar schnell in das Dunkel der Häuserwand. Erst als die Autodroschke davongefahren war, wagte er sich wieder hervor und lief rasch quer



Schwiegermutter hat ernste Bedenken
Tony van Eyck, Curt Veppermann u. Josephine Dora
in dem R. N.-Film der Ufa „Männer vor der Ehe“

über die Straße in eine finstere Seitengasse hinein.

Der Kommissar folgte ihm.

Vor einem matterleuchteten Hauseingang, zu dem einige Stufen emporführten, blieb der Schwede stehen.

Sven Gaden las über der Haustür auf einer schmierigen Glasplatte: Hotel am Sund.

Ein übles Absteigequartier, wie ihm bekannt war. Ausgerechnet hierher sollte Ingrid Sörensen kommen?

„Na, hören Sie einmal, Herr Rod...!“

Aber Ole Rod hatte schon den Klingelknopf gedrückt. Gleich darauf wurde die Tür geöffnet.

Eine Frau, die ihre rundliche Fülle vergebens durch eine übertriebene Eleganz verdecken wollte, fragte nach ihrem Begehrt.

„Herr Peter Hjerlin ist wohl nicht zu Hause?“ fragte Ole Rod, und als die Frau verneinte, fuhr er fort: „Dann lassen Sie uns bitte auf sein Zimmer, wir wollen dort auf ihn warten.“

Nur zögernd ließ die Frau die beiden Männer eintreten.

„Ja — ja“, Ole Rod tat, als fielen ihm noch etwas ein, „wahrscheinlich kommt gleich eine Dame, die ebenfalls zu Herrn Peter Hjerlin aufs Zimmer will. Hindern Sie sie nicht daran — aber Sie brauchen ihr nicht zu sagen, daß wir schon auf sie warten.“

Die Frau schüttelte lebhaft den Kopf. Eine ganze Wolke von schlechtem Parfüm verbreitete sie dabei um sich.

„Das geht nicht, meine Herren, das geht auf keinen Fall. In meinem Hause...“

Aber Ole Rod unterbrach sie.

„Ach, bitte, Herr Gaden“, wandte er sich an diesen, „wollen Sie vielleicht dieser ehrwürdigen Matrone einmal erklären, wer Sie sind?“

Der Kommissar verstand. Schweigend zog er seinen Ausweis heraus und hielt ihn der erschrockenen Hotelwirtin vor die Augen.

„O mein Gott“, köhnte sie erschrocken, „in meinem Hause — Kriminalpolizei. Nein, wie entsetzlich.“

Sven Gaden lächelte amüsiert.

„Na, so entsetzlich wird es ja nicht gleich werden. Sie sind doch den Umgang mit der Polizei gewöhnt, nicht wahr?“

Ein empörter Blick traf ihn. Aber die Wirtin antwortete nicht mehr, sondern ging die Treppe voran ins obere Stockwerk, bis sie vor einer Tür mit der Nummer 5 stehenblieb.

„Bitte“, sagte sie spitz, „hier wohnt Herr Peter Hjerlin.“

Sie warteten, bis die aufgetakelte Frau wieder verschwunden war. Dann traten sie vorsichtig in das Zimmer ein. Ole Rod fand den

Nichtshalter. Eine einsame, trübe Birne an der Decke flammte auf.

Das Zimmer war nur spärlich möbliert. Neben einem Bett, das wenig vertrauenswürdig aussah, stand ein wackliger Stuhl. Ein kleines Tischchen an der Wand, eine primitive Waschegelegenheit, eine alte Kommode und ein leuchtend grün gestrichener Kleiderschrank vervollständigten die Einrichtung.

Es roch muffig, und der Kommissar rief das Fenster auf, um frische Luft hereinzulassen.

„Nun sagen Sie mir nur“, wandte er sich an Ole Rod, „wen Sie hier eigentlich erwarten. Wer ist denn Peter Hjerlin, der dieses Zimmer bewohnt? Sie scheinen ihn ja gut zu kennen!“

Ole Rod hatte eine gleichgültige Miene aufgesetzt. Aber dem Kommissar entging es nicht, daß seine Hände vor Erregung zitterten.

„Wen ich hier erwarte, das dürfte Ihnen eigentlich bekannt sein“, sagte er, „und wer Peter Hjerlin ist — mein Gott, ich habe wirklich geglaubt, Sie wüßten es!“

Sven Gaden spürte deutlich den Spott, der in den Worten des anderen lag.

„Sie haben geglaubt, ich wüßte es? Ach so — Sie meinen, weil ich das Rätsel der Visitenkarten aufgelöst habe, müßte ich nun alles andere auch wissen. Nein, da sind Sie leider im Irrtum. Ich bin nämlich kein Hellseher, sondern ein durchaus normaler Mensch.“

„Nun“, sagte Ole Rod langsam, „dann müßten Sie eigentlich mit einigem Scharfsinn von selbst darauf kommen, wer Peter Hjerlin ist. Sie kennen ihn nämlich, Herr Kommissar!“

Sven Gaden fuhr unwillig auf.

„Wollen Sie mir hier Rätsel aufgeben, Herr Rod?“

Ole Rod schüttelte den Kopf.

„Durchaus nicht“, erwiderte er. Dann hob er laulich den Kopf. „Dabei fällt mir ein — die Wirtin unten gefällt mir nicht. Seit Sie weiß, daß Sie von der Polizei sind, ist sie bestimmt gegen uns eingestellt. Ich werde für alle Fälle hinuntergehen und aufpassen, daß die alte Heze nicht Fräulein Sörensen unnötig warnt. Sehen Sie sich inzwischen hier einmal um, Herr Kommissar. Sie werden bestimmt manches finden, was Sie interessiert.“

Ehe der Kommissar es verhindern konnte, hatte Ole Rod das Zimmer verlassen. Zuerst wollte Sven Gaden ihm nachsehen und ihn zurückholen. Aber dann fiel ihm ein, daß Ole Rod recht haben könnte. Wenn man nicht aufpaßte, konnte die Hotelwirtin wirklich Ingrid Sörensen unnötig warnen.

(Fortsetzung folgt.)

Programm der Salzburger Festspiele

Die Salzburger Festspielhausgemeinde verlaublich das ergebnisreiche Programm der Salzburger Festspiele 1939. Die Festspiele beginnen am 1. August und dauern bis 8. September. Der Tradition der Geburtsstadt Mozarts entsprechend werden seine Werke auch in diesem Jahr einen Großteil des Programms bilden. Es gelangen zur Aufführung: „Die Entführung aus dem Serail“ unter Karl Böhm, „Figaros Hochzeit“ unter Hans Knappertsbusch, „Don Giovanni“ unter Clemens Krauß. Außer diesen Mozart-Opern werden aufgeführt: als Neuinszenierung Webers romantische Oper „Der Freischütz“ unter der Leitung von Hans Knappertsbusch und der „Rosenkavalier“ von Richard Strauss unter der Leitung von Karl Böhm. Tullio Serafino, der Direktor der königlichen Oper in Rom, wurde für die Leitung zweier italienischer Opernwerke, nämlich Rossinis „Barbier von Sevilla“ und Verdis „Falstaff“, gewonnen.

Außerdem umfaßt das Programm eine Anzahl von Orchesterkonzerten der Wiener Philharmoniker unter den Dirigenten Karl Böhm, Edwin Fischer, Hans Knappertsbusch, Clemens Krauß, Wilhelm Furtwängler, Richard Strauss und Tullio Serafino. Serenaden, Mozart-Requiem und C-moll-Messe unter Meinhard von Zallinger vervollständigen den musikalischen Teil des Programms. An Schauspielen sind vorgezogen: Aufführungen von Schafepares: „Viel Lärm um nichts“ in der Felsenreitschule und im Stadttheater Möltes „Der Bürger als Edelmann“, mit der Musik von Richard Strauss, beide Werke unter der Leitung von Heinz Hilpert.

Archäologen der Welt tagen in Berlin

Unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Rust findet vom 21. bis 26. August in Berlin die VI. Internationale Tagung für Archäologie statt. Die Durchführung hat das Archäologische Institut des Deutschen Reiches in Berlin übernommen. Bisher liegen bereits Anmeldungen von 500—600 Gelehrten der Archäologie und der verwandten Wissenschaften aus dreißig Ländern vor, darunter aus allen für dieses Forschungsgebiet bedeutenden europäischen Staaten.

Es ist geplant, mit dem Kongreß eine Ausstellung antiker Kleinkunst zu verbinden, die dem Besucher Gelegenheit geben soll, die in Deutschland zerstreuten Hinterlassenschaften antiker Kleinkunst kennenzulernen. Als Abschluß der Tagung wird eine Gemeinschaftsreise in das Rheinland stattfinden zur Besichtigung der Denkmäler, Ausgrabungen und Sammlungen von Köln, Xanten, Bonn, Trier, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt/Main.

Wochenhauttheater in Berlin

Der viel erörterte Plan eines Wochenhautheaters soll, wie aus der Jahrestagung der Reichsfilmkammer mitgeteilt wurde, nun Wirklichkeit werden. In der Tauentzienstraße in Berlin wird demnächst das erste deutsche Wochenhauttheater eröffnet. Von seinem Erfolg hängt es ab, ob auch in anderen deutschen Großstädten solche Wochenhauttheater eingerichtet werden.

Börries Freiherr von Münchhausen 65 Jahre alt

Am Montag, dem 20. März, feiert der Dichter Börries Freiherr von Münchhausen seinen 65. Geburtstag. Er folgt an diesem Tage einer Einladung des Landeshauptmannes der Provinz Hannover, der ihm zu Ehren, im großen Saal des Provinzialständehauses eine Feierstunde veranstaltet, zu der die Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht geladen sind.

Älteste Feuerstätte der Welt

Die älteste Feuerstätte der Welt wurde nach Angaben italienischer Wissenschaftler jetzt in den Felsen bei der Ortschaft San Felice, in der Nähe des Kap Circeo, über 100 Kilometer von Rom entfernt, aufgefunden. Die Feuerstätte befindet sich in einer Felsenhöhle, die nachweislich vor mehr als 100 000 Jahren durch eine Lawine verschüttet wurde und so durch das vorgelagerte Geröll dem Zutritt Neugieriger entzogen wurde. Um die Feuerstätte fand man zahlreiche zum Teil gut erhaltene Tierknochen und unter ihnen einen Menschenschädel. Nach den Feststellungen der italienischen Forscher handelt es sich bei dem Menschenschädel um einen Skelettreib des Neandertal-Menschen, also aus dem ältesten Teil der Altsteinzeit. Bisher wurden in Italien die Skelettreibe von zwei Neandertal-Menschen festgestellt, und zwar bei Saccopastore und in dem Tal des Aniene. Der jetzt aufgefundenen Schädel gehört anscheinend einer jüngeren Zeit an, wobei 130 000 Jahre als obere, 80 000 Jahre als untere Grenze angegeben werden.

Der Höhlenfund soll nach den Versicherungen der italienischen Professoren Sergi und Bian-

eine einzigartige Bedeutung deshalb haben, weil zum erstenmal eine deutlich sichtbare Feuerstelle aus dieser Zeit aufgefunden wurde. Um die Feuerstelle sind die Knochen von Löwen, Fuchshunden und pferdeähnlichen Tieren aufgefunden worden. Außerdem befanden sich Knochen von Wurzfüßlern darunter, die bisher für die Vorgeschichte Italiens noch nie nachgewiesen wurden.

Geheimnis der Italiener-Geigen entdekt

Dem oberitalienischen Geigenbaumeister Kurt Zeidler in Krappitz ist es gelungen, hinter das Geheimnis der berühmten italienischen Meistergeigen zu kommen. Er hat unter anderem eine mit Goldlack überzogene „goldene Geige“ hergestellt, die bei einem Vergleichsspiel eine mit 6000 RM. abgeglichene Guarneri-Violine schlägt. Die Zeidler-Geigen haben heute einen hervorragenden Ruf. Die Violinen der Berliner und Breslauer Oper wurden von ihm veredelt und namhafte Virtuosen haben Instrumente von ihm bezogen. Zeidler widerlegte die allgemein herrschende Auffassung, daß das Alter, das Aussehen und vor allem der echte italienische Laß den entscheidenden Einfluß auf die Güte ausüben. Er baute eine neue Geige und ladierte sie nicht wie üblich, sondern belegte sie mit Blattgold. Trotzdem erzielte er den berühmten italienischen Klang. Zwölf Jahre hatte Zeidler gerechnet und experimentiert bis er feststellte, daß man auf mathematischer Grundlage keine italienisch klingende Geige bauen könne, sondern nur nach bestimmten physikalischen Grundsätzen. Die Art der Konstruktion ist ein Geheimnis, das er nicht preisgibt.

Das Moor macht still

Erzählung von Helmut Dreßler.

Weit draußen am Großen Moor liegt ein alter Hof. . . Ueber Tag jagt der blaue Wind, der aus der blauen Moorferne kommt, da wo der schmale Knüppeldamm im Dunst versinkt, über das harte, hohe Gras und bewegt es wie ein graues Meer in leichten Wellen, springt mit pfeifendem Atem über die Koppel vor den Äulen und leckt durch Broges urige Eichen und um die Speicher und Ställe, daß es unter den tiefen Strohdächern gefährlich knistert. Und zur Nacht ruft der Rauz von den hölzernen Fiedelböden am Giebel, und über den Moorgräben geistert mit hohlem Ruf die Dhrule.

Unergründlich, verschlossen und finster wie das Moor sind die Menschen auf Broge. Der farge Boden schenkt ihnen nichts, und auch sonst ist nicht gut leben am Moor.

Und still und verschlossen wurde nach wenigen Wochen auch der junge Knecht Brandberg, der aus der großen, lauten Stadt am Rande der Heide in die Einsamkeit kam und beim Bauern auf Broge für Brot und Dach in Arbeit getreten war.

Die fröhlichen Tage schienen ihm nun unendlich fern, und hart schaffte er mit Schorje, dem unsteinen, jungen Bauern, vom frühen Morgen, wenn vor Tag und Tau das Vieh hinten auf den Moorweiden brüllte ob des vollen Cuters, bis zum späten Abend, wenn aus dem brodelnden Nebelmeer im Moor, aus dem die verkrüppelten Kronen der Föhren gepensig herausragten, die Rehe in starken Sprüngen zogen zur Weisung auf den Wiesen weit vom Dorf.

Zum Mittag, wenn sie den Vierden Futter geschüttelt hatten, schob sich Schorje mit kurzem Gruß hinter den mächtigen Tisch, löffelte hastig die Suppe, bis das Fleisch von den Knochen und erhob sich bald wieder mit finstrem Gesicht vom Stuhle. Dann machte er sich draußen im Stall zu schaffen. Coerd, der Alte, rühte seine mäßige Säuergestalt etwas vom Tisch ab, und das Fett tropfte ihm aus dem wirren Schnauzbart. Mit bösem Blick sah er Schorje nach und blinzelte dann mit seinen kleinen Schweißaugen nach der jungen Frau, die still aufgestanden war und mit schmalen Lippen Schüsseln und Teller wieder abräumte und hinaustrug.

Sie kam aus einer freundlichen Gegend, da, wo die Bauern fettes Vieh auf den fatten Weiden gehen haben. Und sie hatte bald erfahren müssen, daß nur das Geld und Vieh ihres Vaters auf Broge etwas galten. Sie war hüftelnd und konnte, so sehr sie sich auch mühte, nicht viel schaffen in der harten Arbeit. Und zu spät hatte Schorje erkannt, daß der Hof zwar zuhause, aber noch viel nötiger eine gesunde, kräftige Frau brauchte, die zupacken konnte, wo es not tat. So war eine unguete Stimmung auf Broge, und der junge Knecht fragte sie still mit sich hinein. Manchmal schien es ihm, als hätte die Bäuerin in ihrer Kammer geweint. Aber sie verdeckte es vor allen Menschen.

Der Winter ging, und der Frühling kam mit aller heimlichen Sehnsucht ins Moor. Das Wolgras leuchtete silbern, und der Gimpel über dem zartgrünen Schwarzhager glühte golden in den Tag. Aber die Mienen auf Broge wurden nicht heller.

Da fand der junge Knecht eines Sonntagnachmittags beim planlosen Stöbern unter dem Dach eine alte Truhe und in ihr einen verstaubten Geigenkasten, wie er einen zu Hause gehabt hatte. Mit einem seltsamen Gefühl nahm er die Geige behutend aus dem Kasten, setzte sich ans offene Fenster und stimmte leise die drei Saiten. Die vierte war gerissen. Durch die dünne Bretterwand klirr-

ten leise die Ketten der Pferde nebenan. Jaghaft strich Brandberg mit dem Bogen über die Saiten. Die Töne klangen hinaus in die Nacht übers Moor, und da drach es in ihm auf wie eine Quelle, die er in den langen harten Wochen auf Broge längst verlegt wähnte. Nun wurde er ruhiger, und die steifen Finger griffen sicherer, und aus den einfachen Tönen formte sich ein Lied, ein kleines Lied. „Am Brunnen vor dem Tore . . .“ spielte er da. Wahrhaftig, da sah ein junger Knecht am Moor und spielte auf einer Geige ein kleines Volkslied, und er war ganz verunken in sein Spiel . . . „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum . . .“

Es war kein lustvolles Spiel, aber die Heide und das Moor hatten solchen Klang noch nie gehört. Und es war, als hielte der Wind, der blaue Moorwind, selbst den Atem an, und die Blätter vor dem Dache hörten zu rauschen auf, und die Schweine grunzten nicht mehr, und die Kühe ließen die feuchtwarmen Mäuler ruhen und mahlten nicht mehr behaglich mit den breiten Zähnen . . . Und unter den verkommenen Klängen nahm die Sehnsucht Gestalt an und zauberte liebliche Bilder vor die Seele . . .

Da schlug es hart an die Tür: „Aufhören mit dem verdammten Gewimmer!“ dröhnte groß die gurgelnde Stimme des Alten, und fluchend schürfte er dann mit seinem lahmen Fuß über die Diele.

Der junge Knecht setzte verwirrt die Geige ab und sprang aus dem Fenster. Am Speicher stand Schorje, er hatte nach dem Fenster herüber gekarrt, und sah ihn mit klaren Augen an: dann steckte er die Hände in die Taschen und ging davon in die Nacht.

Am Knüppeldamm vor dem Moor stand eine dunkle schmale Gestalt. Brandberg sah es nicht, er fühlte es: Die junge Bäuerin. Sie hörte die leisen Schritte und drehte sich erschrocken und verwirrt um. Verflohen wüchste sie mit dem Tuch über die Augen und sah schweigend auf das weite Moor hinaus. Der junge Knecht stand mit hängenden Armen hinter ihr, und es überkam ihn eine riesengroße Verlassenheit.

„Es ist meine Geige . . .“ sprach da plötzlich die Frau mit dunkler Stimme in das Schweigen. „Ich habe sie aus meiner Heimat mitgebracht, als ich ins Moor kam.“ Sie atmete tief auf und strich sich mit ruhiger Gebärde das Haar aus der Stirn. „Aber ihr Klang paßt nicht ins Moor und nicht auf Broge . . . nein das tut er nicht . . .“

Sie wandte sich langsam um und schritt zwischen den dunklen Bäumen hin zum Haus, ging durch das breite Tor über die Diele, an den Kühen vorbei, in die Knechtstammer. Da lag sie, die Geige aus der alten Truhe, und eine Saite auf ihr war geprüngelt. Einen Augenblick stand die Frau da und schloß die Augen, mit starkem Gesicht, dann ergriff sie fest das leichte Instrument an dem schlanken Hals und schlug es an der Bettkante in Trümmer. Die drei Saiten plätkten mit seltem Knall, und als der dunkelbraune Boden zersprang, gab es einen schrillen Ton . . .

Im tiefen Moor aber erhob sich ein scharfer Wind und heulte durch Broges urige Eichen.

Das Leben am Moor ging seinen alten Gang. Mit verschlossenen Mienen schritten die Menschen durch den Tag. Aber zuweilen geschah es, daß ein verkommenes Lächeln um ihren Mund spielte, dann klang in ihnen ein kleines Lied, ein Geigentön . . .

Aber sie zeigten es einander nicht, dieses stille, kleine Lächeln. Denn ihr Schicksal ist hart, und das Moor, das große, weite, unergründliche Moor, macht still . . .

Sportdienst der „OTZ.“

Fußball im Emsland

TuS. Mshendorf — Werlter Sportfreunde 4:2

In Mshendorf hatte dieses wichtige Treffen viele Zuschauer gefunden, die indes keine besonderen Leistungen zu sehen bekamen. Die im ersten Durchgang hoch siegreich gebliebenen Gäste enttäuschten fast auf der ganzen Linie. Und da auch Mshendorf durchaus keinen guten Tag hatte, kam es nicht zu dem erwarteten schweren Kampfe.

Rüking, Sögel, hielt das Spiel fest in der Hand.

In der ersten Halbzeit war es ziemlich ausgeglichen. Durch ein unglückliches Selbsttor gingen die Gastgeber in Führung. Rorte erhöhte kurz vor der Pause auf 2:0, während die Werlter trotz mancher guter Gelegenheiten leer ausgingen.

Nach dem Wechsel kamen die Hümmlinger auf 1:2 heran. Fast wäre sogar der Ausgleich geblüht. Dagegen war Mshendorf glücklicher und stellte etwa Mitte der Halbzeit auf 3:1. Durch einen Elfmeter kam dann das Endergebnis von 4:2 zustande.

Damit dürfte auch Werlter aus dem Meisterschaftskampf ausgeschaltet sein.

TuS. Papenburg — Börger 1:4

Viele Zuschauer gaben den Obenendern die nötige Rückenstärkung in ihrem Kampf gegen den Tabellenführer, der ohne zwei der besten Kräfte nach Papenburg gekommen war. Die Blaubenben verpassten die Gelegenheit, Börger um wenigstens einen Punkt zu bringen, denn die Hümmlinger waren diesmal in wenig guter Form.

In der ersten Viertelstunde drängte Börger stark, scheiterte jedoch immer wieder an der

zahlreichen Abwehr. Dann kamen die Papenburger auf, spielten freudenvoll auch schon zusammen, vergaben aber fortwährend Torgelegenheiten. Den Führungstreffer ergab eine gute Einzelleistung des Mittelläufers von Börger, gegen dessen Schuß Böhmer machtlos war. TuS. war oft nahe am Ausgleich, aber der Sturm versagte. Kurz vor der Pause erhöhte Börger durch einen Strafstoß aus etwa achtzehn Metern, der seinen Weg ungehindert ins Netz fand. Zwei Minuten später erzielten die Papenburger ihr Ehrentor.

Nach dem Wechsel zerfiel das Spiel. Die Obenender spielten zunächst leicht überlegen, es wollten sich indes keine Tore einstellen. Dann riß Börger das Spiel an sich. Ihre Stürmer hatten zwar auch Glück, waren aber auch weit zügiger als TuS. Schon bald hatte ihr bester Mann, der als Halblinker in den Angriff gegangen war, auf 3:1 erhöht. Im letzten Drittel der Spielzeit stellte dieser Spieler auf 4:1 ein. TuS. vergab kurz vor Spielende einen Elfmeter.

So kam Börger zu zwei weiteren Punkten und blieb Tabellenführer. In dieser Form werden die Hümmlinger aber noch Punkte einbüßen.

Vinnemann kommt nach Hannover

Reichsfinanzminister Felix Vinnemann wird, wie in sportlichen Kreisen verlautet, am 1. April seinen beruflichen Wirkungskreis nach Hannover verlegen. Vinnemann ist zur Zeit Oberregierungsrat und Kriminalrat in Stettin und wird nun Kriminaldirektor.

Für Niederlathens Fußballgemeinde wird es sicher von Nutzen sein, diesen erfahrenen Sport- und Verwaltungsmann im Gaugebiet zu haben.

Schiffsbewegungen

Privatdampfer-Vereinigung Weier-Ems e. G. m. b. H., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 13. März. Verkehrt zum Rhein: Hedwig 13/14, in Eifen fällig, weiter nach Duisburg-Düsseldorf-Krefeld. Ambulant fällig/ladet in Bremen. Verkehrt zum Rhein: Hoffnung fällig/ladet am Rhein. Düsseldorf. Greis 15, in Duisburg fällig, weiter nach Badur laden/beladen am Rhein. Unbese 16/17, von Verdingen abgehen. Wega 11, in Leer fällig, weiter nach Oldenburg-Bremen. Frisch 13, von Leer nach Oldenburg-Bremen. Verkehrt nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Emanuel 13, von Leer nach Neppen-Vingen-Rhine-Münster-Dortmund. Gerda 13, in Leer erwartet, weiter nach Neppen-Vingen. Johanne 13/14, in Münster fällig. Reith 13, von Leer nach Rheine-Münster-Hamm. Konkrete laden/beladen in Bremen. Schmeider 13, in Leer erwartet, weiter nach Münster-Wanne. Halle 13, von Bremen nach Münster abgehen. Bruno 13, von Leer nach Neppen-Vingen-Rhine-Münster. Verkehrt nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Silde laden 15, in Gruberg. Margarethe 11, von Münster nach Leer-Weser. Gerhard 13, in Leer erwartet. Greis fällig in Leer. Sturmvogel fällig 13, in Augustsehn, laden 14 in Leer. Verkehrt nach den Emshafen: Gertrud 13, von Leer nach Emden. Hermann laden/beladen in Bremen, soll heute abgehen nach Leer-Emden. Marie laden für Leer. Greis laden/beladen in Bremen. Verkehrt von den Emshafen: Annerette 13, von Leer nach Bremen. Una laden 13, in Emden für Bremerhaven. Diverse andere Schiffe: Jupiter fährt Holz zwischen Oldenburg-Borsten-Norderney-Vangoos. Concordia fährt Aufsch von Katten nach Langen. Odessa, Nordwärts Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Vangoos. Emma fährt auf der Weier Sand. Hertha, Gessie, Annette, Johanna, 2 Gerbrüder, Hermine, Marie, Anna fahren Steine von der Ems nach Aurich. Schmalbe fährt Steine von der Ems nach den Inseln. Maria fährt Steine von der Ems nach Wilhelmshaven. Reinhard fährt Steine. Eben-Eier, Hertha, Wöwe, Wega liegen auf der Weier. Hoffnung liegt in Eilshafen. Nordstern fährt Aufsch.

Kington, Leuna 12, an Antwerpen. Rhein 11, ab Soukon. Kulmerland 12, ab Genua nach Port Said. Münchensand 10, Cebu nach Manila. Ermland 11, an Manila. Westland 10, ab Sotogama nach Rose. Sagen 12, an Port Said. Nordmark 12, Wiffingen pass. Emdenland 12, Wiffingen pass. Wilmant 12, an Port Said, Mittelmeerfahrt. Bodum 12, Duessant pass. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 12, von Montevideo nach Santos. Antonia Delina 12, von Boulogne n. m. nach Salsbon. Cap Marie 11, in Santos General. Doro 13, Duessant pass. General San Martin 12, in Rio Grande. Monte Pascoal 11, von Teneriffa nach Rio de Janeiro. Monte Sarmiento 11, von Bahia nach Teneriffa. Bahia Camarones 11, von Rio de Janeiro nach Antwerpen. Espana 11, in Buenos Aires. Joao Pessoa 11, von Maricao. Natal 12, in Bahia. Wilhelm Gustloff 12, von Genua. Deutsche Afrika-Linien. Wöhe 12, von Southampton. Marame 11, von Lagos. Togo 12, von Tatorabi. Wolfram 8, von Reta nach Calabar. Wigbert 10, von Montrovia. Ingo 11, von Rotterdam. Tübingen 8, von Roko. Klabia 13, Borlum pass. Kamerun 12, von Klabia. Umar 10, von Kapstadt. Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. Anata 11, in Trabzon. Anata 11, von Catalca nach Kattas. Arfadia 12, von Oran nach Rotterdam. Ahen 12, von Berlin nach Alexandrette. Varnel 12, Duessant pass. Chios 10, von Sandirma nach Bari. Delos ausg. 12, in Zmir. Galilea 11, von Baras nach Alexandrien. Karissa 11, von Oran nach Piräus. Wilos 11, in Gibraltar. Korea 11, von Rotterdam nach Bremen. Georg 11, von Riga 12, von Antwerpen nach Palästina. Sivas 11, von Rivas nach Alexandrien. Theofila 12, in Varna. Arta 12, in Brate. Oldenburg-Preussische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Hamaburg. Melilla 9, in Karach. Teneriffa 11, in Teneriffa. Zebe 11, in Las Palmas. Ute 11, von Riga 11, Duessant pass. Scyllia 11, von Sporid nach Calabaria. Sebu 11, von Tanger nach Calabaria. Ammerland 11, von Antwerpen nach Calabaria. Oldenburg 12, von Neapel nach Catania. Galos 12, in Antwerpen. Rabat 12, Finstere pass. Ceuta 12, Hottenua pass. Palajes 12, in Salsbon. Lisboa 12, von Setubal nach Calabaria. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Hattenfels 11, in Karach. Lahnke 10, von Albuicra. Lindenfels 11, in Antwerpen. Rauenfels 10, von Antwerpen. Stahlke 10, von Riga nach Hamburg. Sturmfels 10, in Port Said. Trantenfels 10, von Rangoon. Wendenfels 11, in Antwerpen. Wolfburg 10, Gibraltar pass. Wildenfels 10, in Hodeidah. Odenfels 11, in Antwerpen.

Furcht vor Löwen

Skizze von S. Droke-Hüllshoff

Daß sich bei dem ehrbaren englischen Staatsbürger Frank Turner im späteren Lebensalter eine Art „Löwentomplex“ herausbildete, daran war, wenn man die Sache genau betrachtete, eigentlich nur der alte herrliche Würzburger Steinwein vom Jahrgang 1880 schuld. Vor Jahren, als junger Student, wollte Frank Turner in der schönen Frankensstadt Würzburg bei Verwandten von Mutters Seite her, die dort lebten, und demühte sich eifrig, in die Geheimnisse der medizinischen Wissenschaft einzudringen. Mit zweien seiner Freunde, die sich gleich ihm an der Universität und im Julius-Hospital des Medizinstudiums befleißigten, besuchte er eines Tages das „Räppel“, den beliebtesten Ausflugsort der Würzburger. Die alten Häuser der Stadt lagen tief unter ihnen, die Sonne lagte über dem schönen Mainland.

Im Laufe der Unterhaltung kamen die jungen Leute auf die Hexenprozesse zu sprechen, durch die einst die alte Bischofsstadt eine so üble Berühmtheit erlangte, und von diesem Thema schließlich auf das der Wahrsagen- und Handleskunst. Daneben aber wurde dem herrlichen Steinwein eifrig zugeprochen. Endlich beschloß das schon etwas angeheiterte Studentenklein, aus Akt eine in einer kleinen Gasse unten am Mainufer haulende, vom Volk sehr geschätzte Wahrsagerin und Kartenschlägerin aufzusuchen, um sich über Zukunft und weitere Lebensschicksale aufklären zu lassen. Natürlich mußte die Sache mit einiger Vorsicht unternommen werden, da die hohe Polizei für derartige Künste wenig Verständnis zeigte und auf die Alte in der Maingasse schon lange schlecht zu sprechen war.

Am späten Abend wanderten die drei jungen Burichen in höchst fiderler Stimmung durch die engen, schlecht beleuchteten Gassen der Altstadt zum Main hinunter. Sie fanden ohne be-

sondere Schwierigkeiten die Behausung der alten Sibulle, die sich nach anfänglichem Sträuben bald dazu bewegen ließ, ein Wächchen schmieriger Spielarten heranzuführen. Die Studenten mußten einer nach dem anderen „abheben“, erst mit der linken, dann mit der rechten Hand, die Alte ordnete die Karten in Reihen auf dem Tische, auf dem eine Petroleumlampe trübe brannte, murmelte und berechnete, betrachtete lange die Handlinien jedes einzelnen und verkündete endlich ihre Weissheit: Dem einen von Frank Turners Freunden erklärte sie, er würde alles erreichen, was er sich wünsche, dem zweiten wußte sie zu melden, daß er sein Leben ferne der Heimat verbringen müsse, zu dem jungen Engländer jedoch sagte sie in feierlichem Tone: „Sie werden durch einen Löwen sterben!“ Die Studenten lachten und belustigten sich über diese Weissagungen der Alten, gaben ihr Geld, gingen nach Hause und dachten bald überhaupt nicht mehr an die Sache.

Bei Frank Turner aber, dessen Natur sehr zum Überglauben neigte, blieb die Erinnerung an den Vorfall im Unterbewußtsein stets lebendig. Er vermochte in der Folgezeit der medizinischen Wissenschaft doch keinen rechten Geschmack abzugewinnen, begab sich nach England zurück, wurde dort Kaufmann und trat später als Teilhaber in ein größeres Unternehmen ein. Nach vielen Jahren erreichte ihn in London die Nachricht, daß einer seiner Freunde aus der Würzburger Studentenzeit, eben jener, dem die alte Kartenschlägerin damals ein Leben fern der Heimat prophezeit hatte — sich als Arzt in Brasilien niedergelassen habe und dort am Kieber gestorben sei. Als Frank Turner dies vernahm, kam sofort jene Würzburger Szene in der verträubelten Stube mit der rührenden Petroleumlampe wieder mit plötzlicher Deutlichkeit vor seinem geistigen Auge, und er ver-

meinte wiederum die Stimme der alten Frau zu hören: „Sie werden einmal durch einen Löwen sterben!“

Von diesem Augenblick an datierte Frank Turners Angst vor den Königen der Wüste. Wenn die Weissagung der Alten sich an dem Würzburger Freunde erfüllt hatte, so würde sicherlich auch ihm das vorhergesagte Schicksal nicht erspart bleiben, überlegte Frank Turner und begann logisch Vorkehrungen zu treffen, um ja niemals mit einem Löwen zusammenzutreffen. Zunächst gab er schleunigst seine Wohnung auf, die in der Nähe des Regent-Parks und also auch des Zoologischen Gartens gelegen war, und zog in einen weit entfernten Stadtteil, auch vermied er fortan sowohl in London als auch auf seinen Reisen den Besuch von Tierparks und Zirkusvorstellungen. Seine Löwenfurcht war auch die Ursache, daß seine Verlobung mit der hübschen Tochter eines Geschäftsfreundes in die Brüche ging. Das junge Mädchen wünschte eines Tages, sein Bräutigam solle es beim Besuch einer Kolonialausstellung begleiten, doch Frank Turner, der wußte, daß dort auch etliche Löwen gezeigt wurden, weigerte sich entschieden, woraus ein Streit entstand, in dessen Verlauf das Mädchen die Verlobung löste. Frank Turner verbrachte also sein Leben als Hagelstolz — und allmählich nahm seine Angst vor den Löwen immer groteskere Formen an. Als er einmal bei einem Ausflug auf's Land einen Wanderzirkus sah, der durch ein Dorf fuhr und auch einen prächtigen Löwen mitführte, fiel Frank Turner, obwohl der Löwe fest und sicher hinter dicken Gittern lag, vor Entsetzen und Angst in Ohnmacht und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo er sich nur langsam erholte. Bald erkrankte sich seine Unbequemung gegen die Könige der Wüste auch auf deren harmlose Abbilder in Büchern und Zeitschriften. Er warf Blätter, die Photos von Löwen oder Löwenjagden oder Artikel hierüber enthielten, ohne weiteres ins Kaminfeuer, und endlich unterließ er es sogar, mit Leuten, die den Vornamen Leo führten, in Geschäftsverbindung zu treten.

Ungeachtet aller Furcht vor den Löwen wurde Mister Frank Turner bei erfreulichen geschäftlichen Erfolge und guter Gesundheit schließlich sechzig Jahre alt, ohne daß es jemals einer der großen Katzen gelungen wäre, in seine Nähe zu kommen, geschweige denn, ihm ein Leid zuzufügen. Da unternahm er an einem schönen Sommermonat wieder einmal eine Weefendpartie in die Umgebung von London und übernachtete in einem kleinen Landgasthofe. Er ging nach einem fröhlichen Schlaftrunk spät abends auf sein Zimmer, legte sich logisch zu Bett und schlief friedlich die ganze Nacht hindurch. Nach dem Erwachen am Morgen trat er an das Fenster, um nach dem Wetter zu sehen. Da bemerkte er, daß vor den Scheiben eines jener altmodischen gläsernen Fensterbildchen hing, deren Glasmalerei die Sonne so bunt und lustig durchscheinen läßt — und als er es näher betrachtete, sah er zu seinem Schrecken, daß das Bildchen zwei kämpfende Löwen darstellte. Ein paar Sekunden starrte er wie gelähmt auf diese Löwen — plötzlich aber bemächtigte sich seiner ein ungeheurer, sinnloser Jörn. „Verfolgt ihr mich überall hin, ihr Bestien!“ brüllte er und schlug voll Wut mit beiden Fäusten gewaltig gegen das Bild. Dieses zersprang in tausend Scherben, ebenso die dahinter befindliche Scheibe des Fensters, deren Splitter klirrend auf die Straße hinunterfielen. Als die Leute des Gasthofes auf den Lärm herbeieilten, fanden sie Mister Frank Turner mit blutenden Händen zitternd an der Wand lehndend vor — und da sich seine Verletzungen als sehr schwer erwiesen, brachte man ihn logisch in das Hospital der nächstgelegenen Stadt. Es war aber bereits zu spät — er hatte sich an den bunten Scherben eine Blutvergiftung zugezogen und starb daran nach einigen Tagen. Starb also „durch einen Löwen“ — genau wie es ihm die alte Kartenschlägerin einstmals gesagt hatte — oder vielmehr an dem, was keine abergläubische Phantasie aus den zufällig geäußerten Worten zu folgern gewußt hätte!

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Innungsversammlung der Kürschner

Die Kürschner-, Hut- und Handschuhmacher-Innung für die Kammerbezirke Oldenburg-Ostfriesland, Sitz Emden, hielt Sonntag in Oldenburg unter Vorsitz des Obermeisters Ludolph ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Eröffnung und einer kurzen Totenehrung verpflichtete der Obermeister den Lehrlingswart der Innung, Kürschnermeister Johnny Waken, Wilhelmshaven, auf sein Amt. Dann gab der Obermeister einen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr und über die Lehrlingshaltung und -ausbildung im Kürschner- und Mützenmacherhandwerk.

Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Emden, Buh, legte im Auftrag des Obermeisters den Mitgliedern den Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1939/40 vor. Nach Erläuterung der einzelnen Abschnitte wurde der Haushaltsplan einstimmig von der Innung angenommen. Anschließend daran machte Geschäftsführer Buh die Mitglieder der Innung mit den wichtigsten Bestimmungen des Altersversorgungsgesetzes, des Jugendbeschäftigungsgesetzes und mit der Verordnung über die Durchführung des Vierjahresplanes auf dem Gebiete der Handwerkswirtschaft bekannt (Lösung der Handwerker, die zur Führung eines selbständigen Handwerksbetriebes nicht geeignet sind oder ihren Verpflichtungen nicht nachkommen). Nachdem Obermeister Ludolph noch eingehende Ausführungen über die richtige Werbung im Kürschnerhandwerk gemacht hatte, sprach Bezirksinnungsmeister Höper, Celle, über dringliche Sachfragen, Verarbeitung inländischer Pelzwaren und die demnächst zu erwartende Marktordnung für das deutsche Kürschnerhandwerk.

Gesellenprüfung bestanden. Vor dem Gesellenprüfungsausschuss der Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Aurich, Sitz Emden, bestanden am Sonnabend in Emden die Lehrlinge Peter Moulon (Lehrmeister Lude, Loga), Andreas Saathoff (Lehrmeister Schmidt, Aurich) und Wilhelm Senf (Lehrmeister Senf, Leer) mit Erfolg ihre Gesellenprüfung. Nach der Prüfung wurden sie im Sitzungszimmer der Kreishandwerkerschaft im Beisein der Lehrmeister und Angehörigen zu Gesellen freigeprochen. — Der Steinmehlerling Menno Wurps (Lehrmeister Heinrich Kleemann, Emden), bestand vor dem Gesellenprüfungsausschuss der Bildhauer- und Steinmetz-Innung für den Regierungsbezirk Aurich, Sitz Emden, seine Gesellenprüfung mit dem Urteil „Ausreichend“.

Aurich

Tausend Prüfungen für Führerschein IV.

Die Prüfungen für die Erteilung des Führerscheins Klasse IV sind in unserem Kreise bei der großen Zahl der Anmeldungen noch immer im Gange. In jeder Woche gehen noch ständig neue Anträge und Anmeldungen ein, so daß noch nicht abzusehen ist, wie hoch sich die Zahl der Inhaber des Führerscheins IV belaufen wird. Bislang wurden etwa rund tausend Prüfungen für den Führerschein IV durchgeführt.

Wiefens. Radfahrerin geriet unter einen Lastkraftwagen. Infolge Zusammenstoßes unglücklicher Umstände ereignete sich am Montagmorgen auf der Strecke Aurich-Wiefens ein Verkehrsunfall, der den Verhältnissen nach sehr glimpflich abgelaufen ist. Ein in Aurich beschäftigtes junges Mädchen radelte auf der erwähnten Strecke, während hinter ihm ein Lastkraftwagen aus Leer fuhr. Im Sommerweg wurde in entgegengekehrter Richtung ein Pferd geführt. Dieses scheute plötzlich, und das junge Mädchen wurde veranlaßt, nach links auszuweichen. Der überholende Lastkraftwagenführer konnte dabei nicht verhindern, daß das Mädchen von dem Wagenaufbau erfaßt und zu Boden geschleudert wurde, so daß es zwischen die Vorder- und Hinterräder des Wagens geriet. Dem Umstande, daß der Lastkraftwagen geringe Geschwindigkeit hatte und sofort halten konnte, ist zu verdanken, daß die Verunglückte nur mit Hautabrischen und beschädigter Kleidung davontam. Das Fahrrad ging in Trümmer und auch der Lastkraftwagen wurde durch das Streifen eines Baumes beim Ausweichen am Kotflügel stark beschädigt. Die Steuerung brach, so daß der Wagen fahruntfähig wurde. Die Gendarmerie nahm sofort nach dem Unfall den Tatbestand auf.

Norden

Das Tugendst-ehrenzeichen wurde dem Reichsbankbeamten Ruz nicht für 25jährige, sondern für über dreißigjährige Tätigkeit im Staatsdienst verliehen.

Kreitapperei. Verstärkung eines landwirtschaftlichen Betriebes. Hier fand die Verstärkung des gesamten lebenden und toten Inventars des Landwirts A. Agena, Meewenburg, wegen Aufgabe der Landwirtschaft statt. Hierzu hatten sich zahlreiche Kaufleute eingefunden. Es wurde gut geboten. Besonders für das Vieh wurden gute Preise erzielt. Der Höchstpreis lag hier bei 1800 RM. Am 1. Mai wird Landwirt Jan Mantjes die Bewirtschaftung Meewenburgs übernehmen.

Einsturz bei Abbrucharbeiten in Emden

Ein Lehrling tödlich verunglückt, ein anderer schwer verletzt

Gestern morgen gegen 8.45 Uhr ereignete sich auf bisher ungeklärte Weise bei Abbrucharbeiten eines Nebengebäudes des Arbeitsamtes in der Hindenburgstraße ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang. Die Maurerlehrlinge Jakob Störk und Bernhard Bakker hatten den Auftrag, eine Betondecke, die an der Hofseite des Gebäudes einen Nebenraum überspannte, zu zertrümmern und abzubauen. Nach einem besonders heftigen Niederbruch von Betonblöcken sand man beide im Keller unter den Trümmern begraben.

Dem sechzehnjährigen Jakob Störk war der Schädel vollständig zertrümmert und der zusammengebrückte Körper wies zahlreiche Knochenbrüche auf. Auf ihm ruhte ein Betonblock von vielleicht tausend Kilogramm Gewicht, der von oben auf den Jungen niedergestellt sein muß. Er muß sofort tot gewesen sein. Sein Kamerad Bernhard Bakker entging um ein Haar dem gleichen Schicksal. Auf ihn stürzte ein noch weit größerer Teil der Betondecke nieder. Zum Glück lag aber an dieser Stelle ein starker Balken an der Erde. Dadurch traf Bakker nicht die volle Wucht. Bakker liegt mit einer Schädelverletzung und anderen Verletzungen im Krankenhaus.

Über den Hergang des Unfalls weiß man noch nichts Näheres. Die beiden

Vorhammer, mit denen die Jungen gearbeitet haben, standen nachher oben auf einem noch stehenden Sockel der Decke, so wie sie abgesetzt zu werden pflegen. Die beiden haben offenbar nicht oben gearbeitet. Die Decke hatte eine Eisenarmierung, die im mittleren Teil der Decke sich auf die östliche und die westliche Seitenwand stützte. Im letzten Teil, der bei dem Unfall eingebrochen ist, ruhte das Eisen im Beton, nicht auf den seitlichen Wänden, sondern nur auf der Südmauer, ohne an der anderen Seite mit den quer dazu laufenden Eisenstäben verbunden zu sein. Durch diesen Umstand scheint die Decke beim Abbau vorzeitig niedergebroschen zu sein. Die Jungen haben unten gestanden und vielleicht gerade untersucht, wie die Armierung, die vollständig im Beton eingeschlossen liegt, im letzten Teil der Decke verlief. Dabei ist offensichtlich der schwere Betonboden auf sie niedergebroscht.

Beamte der Kriminalpolizei haben an der Unfallstelle den Tatbestand aufgenommen. Der tödlich verunglückte Jakob Störk ist sechzehn Jahre alt, Sohn des Schiffbauers Andreas Störk, Graf-Enno-Straße 98. Der verletzte Bernhard Bakker steht im 18. Lebensjahre. Er ist der Sohn des Bauunternehmers Bakker, der die Bauarbeiten hier leitete.

Wittmund

Fuchs erlegt. Ein Jäger aus Wilhelmshaven hatte am Montagmorgen das Glück, in der Nähe von Ogenbargen einen prächtigen Fuchs zu erlegen.

Hausverkauf. Steuerinspektor Georg Marx in Oldenburg verkaufte sein in Wittmund an der Bismarckstraße neben dem Katasteramt gelegenes Wohnhaus mit Garten an den Reisenden Johann Kießel Reents in Buttford. Der Antritt erfolgt am 1. April.

Wiesedermoor. Aus der Landwirtschaft. Zur Zeit sieht man den Bauern wieder mit dem Pflug auf dem Felde. Vest gilt es, das weniger ertragreiche Grünland aufzubereiten

und es für andere Zwecke zu bereiten. Für den Ausbruch von Grünlandereien gibt der Staat einen Zuschuß, weil dadurch mehr Pflugland geschaffen wird.

Wiesmoor. Gendarmereibeamter bei Schlägerei verletzt. In einer Gastwirtschaft in Wiesmoor bekamen gegen Mitternacht einige auswärtige Gäste Streit, worauf der Gastwirt polizeiliche Hilfe holen mußte. Als der zuständige Gendarm erschien, wollten die Rüpkel diesem nicht Folge leisten, so daß dieser von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Bei dieser Schlägerei wurde der Beamte ebenfalls an der Hand schwer verletzt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Aus Gau und Provinz

Oldenburg. Unglücksfall oder Verbrechen? Nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis handelt es sich bei der im Küstentanal aufgefundenen Leiche um die einer seit dem 8. Februar 1939 vermißten 73jährigen Einwohnerin aus Oldenburg. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch weiterer Nachforschungen. Zur Klärung des Falles ist die Herbeischaffung der noch fehlenden Kleidungsstücke erforderlich. Der Sut der Vermißten ist am 9. Februar 1939 am Küstentanal gefunden worden.

Wesermünde. Refordangereise eines Fischdampfers. Mit einem Fang von 5320 Zentner Frischfische und sechzig Fäß Tran war der Fischdampfer „Falkenstein“ der Reederei Ludwig Janssen und Co. von der norwegischen Küste am Markt. Dieses ist der größte Fang, den je ein Fischdampfer gemacht hat. Der Dampfer wurde in elf Stunden geläut, was ebenfalls einen Reford darstellt.

Verenbrück. 65 Schweine verbrannt. Zu einer verheerenden Feuersbrunst kam es im Stallgebäude eines Bauern in Börden. Aus bisher ungeklärter Ursache brach dort Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß der Stall in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Als der Hofbesitzer durch den Widerschein der Flammen geweckt wurde, stand das Gebäude schon in hellen Flammen. Zu einer Rettung der im Stall untergebrachten Vorküken war es zu spät. 57 Ferkel, fünf Säuen und drei Mastschweine kamen in den Flammen um.

Wirtschaftspolitische Betriebsführertagung

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Weser-Ems hielt vom 6. bis 11. März in Bad Essen eine wirtschaftspolitische Betriebsführertagung ab, an der etwa sechzig Betriebsführer aus dem ganzen Gau-gebiet teilnahmen. Die Schulungswache stand unter Leitung des Gauhauptstellenleiters Schnurbusch von der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront in Oldenburg.

Außer ihm und dem Leiter der Gauverwaltung Pöwsum, Straumann, der über den Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung und über seine Reiseindrücke in Japan sprach, waren Redner der Woche vor allem Abteilungsleiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in Berlin. Während diese Vortragenden in der Hauptliche Themen ihres Aufgabengebietes behandelten, brachte der letzte Tag der Schulungs-

Braunschweig. Ein Kraftfahrer aus Flachshöfheim wurde zu fünfzehn Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ein schweres Verkehrs-unglück verursacht, bei dem ein Menschenleben vernichtet und ein anderes schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Im Herbst 1938 kaufte sich J. einen alten Kraftwagen für 230 RM. Ganz „in Ordnung“ war die alte Kiste natürlich nicht, aber es ging eben so. Die Handbremse und eintige belandlose Kleinigkeiten ließ er in Ordnung bringen und schaukelte dann fröhlich unbeschwert durch die Gegend. Eines Tages fuhr er nach Braunschweig. Im Kreise einiger Freunde traf er im Laufe des Abends fünf halbe Liter Münchener und zwei Steinhäger. Aus Gefälligkeit will er gegen 24 Uhr einen der Freunde mit dem Wagen nach Hause bringen, und so kamen sie mit etwa dreißig Kilometer Geschwindigkeit auf die Wolfenbütteler Straße. Etwa fünfzehn Meter vor der Unfallstelle erif will er die auf der Fahrbahn stehenden Menschen bemerkt haben, im gleichen Augenblick rief ihm sein Freund „Vorwärts“ zu. Da habe er gebremst. Aber was nützt alles Bremsen, wenn die Bremse nicht arbeitet. So war der Zusammenstoß unvermeidlich. Fünf Frauen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Hamburger Segler im Hafen. Im Hafen traf der Hamburger Zweimaster „Clara“ von Steffin kommend ein, um eine Teillabung von 500 Saft Zuder zu löschen. Das über dreißig Meter lange Schiff hat einen Raumgehalt von etwa 220 Tonnen.

wache den Höhepunkt mit einer großangelegten Rede des Leiters dieses Amtes, Professors Dr. Arnhold-Berlin über die Aufgaben des betrieblichen Führers.

Professor Arnhold gab seinen Zuhörern ein umfassendes Bild der gegenwärtigen Wirtschaftslage und zeigte die besonderen Aufgaben auf, die heute an jeden deutschen Betriebsführer gestellt werden. Er ging dabei von dem Gedanken der Leistungssteigerung aus und wies darauf hin, daß Generalfeldmarschall Göring ihm als Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung den Auftrag erteilt habe, eine hundertprozentige Leistungssteigerung zu ermöglichen.

Wir standen heute in der zweiten Etappe des zweiten Vierjahresplanes. Die erste habe den Wissenschaftlern gehört, die das hätten erfinden müssen, was zur Schaffung der Waffen für diesen wirtschaftlichen Freiheitskampf nötig

Für den 15. März:

Sonnenaufgang: 6.49 Uhr Mondaufgang: 4.02 Uhr
Sonnenuntergang: 18.34 Uhr Monduntergang: 13.00 Uhr

Hochwasser	
Borkum	6.01 und 18.30 Uhr
Norderney	6.21 „ 18.50 „
Norddeich	6.36 „ 19.05 „
Lebuhüfjel	6.51 „ 19.20 „
Neuharlingerhjel	7.01 „ 19.30 „
Neuharlingerhjel	7.04 „ 19.33 „
Benjesiel	7.08 „ 19.37 „
Greetsiel	7.13 „ 19.42 „
Emden, Kellersand	7.40 „ 20.10 „
Wilhelmshaven	8.18 „ 20.48 „
Leer, Hafen	8.56 „ 21.26 „
Greener	9.46 „ 22.16 „
Wittdauberhjel	10.20 „ 22.50 „
Spangsborg	10.25 „ 22.55 „

- Sebentage**
- 44 v. Chr.: Julius Cäsar in Rom ermordet (geb. 100 v. Chr.).
 - 938: König Heinrich I., der Gründer des Ersten Deutschen Reiches schlägt die Ungarn an der Unstrut.
 - 1814: Der deutsche Freiheitskämpfer und Mitbegründer des deutschen Turnkunst Karl Friedrich Zrielen in La Voisne von französischen Bauern erschossen.
 - 1842: Der Tonbildner Luigi Cherubini in Paris gestorben (geb. 1760).
 - 1854: Der Mediziner Emil v. Behring in Hansdorf bei Deutsch-Engeln geboren (gest. 1917).
 - 1900: Der preussische Staatsmann Robert Biffert von Buttke in Kärnten in Pommern geboren (geb. 1828).
 - 1938: Dr. Seigh-Inauart zum Reichskriegshalter von Österreich ernannt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Der Hochdruckkern, der vorher über Skandinavien gelegen hatte, ist durch ein kräftiges Tief nach England abgedrängt worden, dadurch erhielten mehrere Meeresluftmassen die Möglichkeit, schwärz vorzustoßen. Ihre Front erreichte am Montagmorgen den Nordwesten unseres Bezirkes. Infolgedessen dauerte der Temperaturanstieg noch lange nach dem Mittagsemin an. Es konnte in dieser Zeit fast 6 Grad abgesehen werden. Besonders traten im Küstengebiet leichte Regenfälle auf, die gegen gingen im Osten des Reiches im Bereiche der arktischen Luftmassen noch vielfach Schneehauer nieder, das Thermometer hielt sich dort dicht über dem Gefrierpunkt. In den nächsten Tagen haben wir eine bedeutende Milderung zu erwarten. Bei harter Bewölkung kann vereinzelt etwas Regen fallen. Auch auf den Gipfeln der Mittelgebirge wird es tauen.

Aussichten für den 15.: Bei Winden aus West bis Nordwest meist stark bewölkt und etwas Regen, ziemlich mild.

Aussichten für den 16.: Mildes und einigermassen freundliches Wetter.

gewesen sei. Die zweite Etappe solle nun diese Waffen schmieden. Und da gebe es für uns nur eine große Sorge: Woher nehmen wir die Menschen, die der Führer zur Durchführung der gewaltigen Leistungen für die Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes braucht? Die dritte Etappe, die Inbetriebnahme der neuen Werke, stehe uns noch bevor.

Aber noch zwei Dinge erfordern heute eine gewaltige Leistungssteigerung: der Zwang zum Export und die außenpolitische Lage.

Der Betrieb ist für uns, so fuhr Professor Dr. Arnhold fort, die unterste Zelle der Wirtschaft. Ist diese Zelle in Ordnung, so ist auch die ganze Wirtschaft in Ordnung. Ein Betrieb, in dem der Mensch durch Arbeit Werte schafft, ist für uns nicht mehr eine technisch-sachliche Einheit, sondern ein Lebensraum geworden, in dem die Menschen sich durch Arbeit erfüllen.

Heute verlangt der Führer von uns, daß der zweite Vierjahresplan uns den technischen Vorsprung vor allen Völkern bringen soll. Dabei wollen wir aber niemals die Technik Herr über uns werden lassen, sondern immer Herr über die Technik bleiben.

Der Träger des Lebens in den Betrieben ist immer der Mensch. Und da lautet das Problem, das wir zu lösen haben: Werden beide, Mensch und Maschine, miteinander fertig, sind sie etwas Gegensätzliches oder kann man sie vereinen?

Es kommt darauf an, den Geist in der Materie irgendwie wieder lebendig zu machen. Und dieses Mittel haben wir gefunden. Es heißt: Beherrschung der Materie. Das bedeutet zugleich höchste Leistungssteigerung und höchstes Glück des Menschen. Dabei genügt es nicht, den Menschen zur größten Schaffensfreude zu erziehen, sondern wir müssen auch dem Betriebe eine Ordnung geben, in der der Mensch seine Kraft voll entfalten kann.

Wir müssen uns den Menschen heute heraus-holen, was uns die Natur an anderen Gütern verlagert hat. Das ist dann organische Betriebsgestaltung, und zu ihr gehören: die technische Gestaltung, eine Führungsordnung, die den Willen des Betriebsführers bis zum letzten Mann leiten kann. In einem solchen Betrieb ist immer entscheidend der Betriebsführer. Die innere Haltung des Betriebsführers ist ausschlaggebend für das, was die Gefolgschaft an ihn bindet. Der Betriebsführer, der wirklich führen will, und dem die Gefolgschaft auch in schwierigen Lagen folgen soll, muß ganz bestimmte Eigenschaften haben. Und da nannte Professor Dr. Arnhold vor allem fünf Grundsätze:

Der Betriebsführer muß seiner Gefolgschaft Vorbild sein, nicht nur im geschäftlichen, sondern auch im privaten Leben. Ferner muß er in allem gerecht sein, und dazu gehören Festigkeit und Härte. Ein gerechter Führer wird immer seine Mannschaft hinter sich haben. Der Betriebsführer soll Helfer sein. Jeder Betriebsführer muß sich mit seiner Gefolgschaft so verbunden fühlen, daß er empfindet: Sie ist ein Stück von mir.

In einem kurzen Schlußwort wies Professor Dr. Arnhold die Betriebsführer auf die politische Aufgabe ihrer Stellung hin.

Von gleicher Güte:

Chlorodont

Zahnpaste und Mundwasser

Gestern und heute

otz. Die Meldestelle für den Eintritt in das Deutsche Jungvolk ist nur noch morgen, Mittwoch, von 14.30 bis 16.30 Uhr im HJ-Heim, Straße der SA. 24, für die Stadt Leer geöffnet. Allen zehnjährigen Jungen, die sich bisher nicht angemeldet haben, wird somit noch die Gelegenheit gegeben, in das Deutsche Jungvolk einzutreten.

Die Anmeldung der Zehnjährigen beim Jungmädelsstandort Leer hat heute, Mittwoch, zwischen 15 und 18 Uhr im HJ-Heim (Straße der SA.) zu erfolgen.

Eine Neuierung versuchen die Zentral-Lichtspiele einzuführen, und zwar sollen die Vorstellungen an jedem Mittwoch schon um 18 Uhr nachmittags beginnen. Das Bedürfnis dafür liegt fraglos vor. Sehr viele Besucher aus dem Kreis werden es begrüßen, daß sie nun auch schon am Nachmittag sich einen Film ansehen können. Gleichfalls werden es unsere blauen Jungen als eine Annehmlichkeit empfinden, auch in der Woche einmal zu einer früheren Filmvorführung gehen zu können. Wenn diese Neuierung von Bestand sein soll, ist es natürlich notwendig, daß der Besuch wenigstens so stark ist, daß die Kosten der Vorführung einigermaßen durch den Besuch gedeckt werden.

Es ist seit einiger Zeit wieder bedeutend lebhafter im Moore geworden. Die Tierwelt in der großen Einde und an den Moorändern, wo die ersten buchungsbereiten Siedlerhäuser zu finden sind, hat sich wieder ganz auf das Herannahen des Frühlings eingestellt. Die Lerchen schwingen sich hoch in die Lüfte und trillern ihr Lied, das zum klaren Märzhimmel steigt. Der Moorbewohner sehnt sich nach dem Lerkenton, und sagt schon im Vorwint: „Wenn die Lerkenten man erst wahr krälln, dann hebbt wi dat wunnen.“ Die „Adernantjes“ oder Bachstelzen hüpfen von einer fruchtgepflügten Ackerfurche zur anderen, und die Kinder freuen sich beim ersten Anblick dieser Tiere. Sie rufen hell: „Adernantje, wüpp up Steert, weil heet di dat Hüppen leert.“ Merktlich naht jetzt der Frühling.

Leer Stadt und Land

Unser Grenzkreis gedachte der Ostmarkheimkehr

otz. Wie überall im Reich, so trugen auch im nordwestlichen Grenzreis gestern die Städte und Dörfer reichen Flaggensturm, wie überall fanden sich auch hier dankerfüllte Menschen zusammen, um des Tages zu gedenken, an dem vor einem Jahre nunmehr die Ostmark endlich in das Reich heimkehrte. In Stadt und Land fanden Kundgebungen statt, die erkennen ließen, daß die Bevölkerung unseres Grenzlandes den Erfolg der Politik des Führers besonders zu würdigen weiß.

In der Kreisstadt fand wohl die eindrucksvollste Kundgebung dieser Art statt, auch schon hinsichtlich der Beteiligungszahl. Gegen acht Uhr abends herrschte in den Straßen in der Nähe des Marktplatzes schon lebhafter Betrieb. Kolonnen marschierten, Formationen rückten an zum Antreterplatz. Mit klingendem Spiel marschierte die Ehrenkompanie der 8. Schiffsflakmabteilung unter Bewehr auf. Nachdem alle Abteilungen der Marschkolonne — Wehrmacht, SA, NSKK, Kreisstab der NSDAP, Politische Leiter der drei Standortgruppen, Werkstätten der Deutschen Arbeitsfront, Hitlerjugend, NSKK, NSDAP, NS-Reichsfliegerbund, Feuerlöschpolizei, Reichsluftschutzbund, Deutsches Rotes Kreuz, Technische Nothilfe — mit Fackeln versehen worden waren, setzte sich der lange Zug, in dem viele Fahnen, Spielmannszüge und Musikkapellen mitgeführt wurden, in Bewegung. Durch die Neustraße, Pferdemarktstraße, Süderkreuzstraße, den Harder-

wykensweg, die Heisfelderstraße, Annenstraße, Augustenstraße, Straße der SA, Adolf-Hitlerstraße ging es zum alten Kriegerdenkmal im Stadtzentrum, wo die einzelnen Abteilungen auf dem Denkmalsplatz aufmarschierten. Im Beisein einer großen Volksmenge sprach hier Kreisleiter Schumann im Rahmen einer Kundgebung

zu den Teilnehmern am Gedächtnismarsch über die glorreichen Gedanken, die der Monat März in vergangenen Jahren unserm Volke gebracht hat. Was der Führer in seinem Programm gefordert hat, den Zusammenschluß aller Deutschen, das Fallen unnatürlicher Grenzen, ist an einem Märztag verwirklicht worden und wir dürfen mit Stolz sagen, daß wir dieses große Geschehen mit erlebt haben. Das stolze Gedenken der Großtat aber verpflichtet uns, stets bereit zu stehen, wenn der Führer den Einsatz des Volkes und des Volkswillens zur Erfüllung großer Taten fordert. Mit dem Treugelübnis und den Liedern der Nation fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Der Marsch durch die flaggengeschmückten Straßen wurde dann fortgesetzt durch die Hindenburgstraße zur Brunnenstraße. Dort fand beim Kreishause der Vorbeimarsch der Marschabteilungen vor dem Hohheitssträger und seinen Ehrengästen statt. — Viele Hunderte drängten sich auf den Gehsteigen, um dem Vorbeimarsch beizuwohnen, der als packender solbattischer Abschluß die große Kundgebungsveranstaltung beendete.

Tausend Prüfungen für Führerschrein IV

otz. Die Prüfungen für die Erteilung des Führerschreins Klasse IV sind in unserem Kreise bei der großen Zahl der Anmeldungen noch immer im Gange. In jeder Woche gehen noch ständig neue Anträge und Anmeldungen ein, so daß noch nicht abzusehen ist, wie hoch sich die Zahl der Inhaber des Führerschreins IV belaufen wird. Bislang wurden etwa rund tausend Prüfungen für den Führerschrein IV durchgeführt.

W. Fint Gebietsmeister im Führerwettkampf

otz. Bei den ersten Hallenmeisterkämpfen der Nordsee-HJ, die am Sonnabend und Sonntag in Bremen in der Adolf-Hitler-Kaserne ausgetragen wurden, war auch unser Mann 381 erfolgreich vertreten. Gefolgschaft I (Turnverein Leer) stellte sich bei insgesamt 19 Bannern bei den Gebietsmeisterkämpfen für Gefolgschaftsmannschaften im Gerätturnen an die siebte Stelle. Es ist dies bereits ein über dem Durchschnitt stehender Kampferfolg. Ein guter Anfang ist erzielt worden; durch fleißiges Üben und gute Schulung wird ein noch größerer Erfolg für das nächste Jahr nicht ausbleiben. Außerdem wurde Oberjägerführer Walter Fint Gebietsmeister im Führerwettkampf.

Schulgelddzahlen nicht vergessen

otz. Schulgelddzahlen nicht vergessen. Es sei daran erinnert, daß die bereits rückständig gewordenen Schulgeldder für die Oberschule für Mädchen, die Handelsschule, die Haushaltungsschule, die Malerschule und die Bauhandwerkerlehre umgehend einzuzahlen sind. Auch die Bürgersteuer und die Hauszinssteuer müssen bezahlt werden.

Erfolgreiche Reiterprüfung

otz. Gestern nachmittag fand, wie bereits berichtet, an der hiesigen Fahr- und Reitschule die Reiterprüfung statt, zu der sich 126 Bewerber um den Reitererschein angemeldet hatten. In Abwesenheit des dienstlich am Erscheinen verhinderten Gruppenreitersführers Obersturmbannführers Gruner, leitete Sturmbannführer Lüppe die Prüfung.

Nachdem die Prüflinge angetreten waren, wurde die Flaggenparade feierlich vollzogen und dann begann im Beisein zahlreicher Ehrengäste die Prüfungsarbeit, die den Beschriften entsprechend sich aus praktischen Übungen und theoretischen Themen zusammensetzte. Erfreulicherweise konnten alle 126 Bewerber die Prüfung bestehen und den begehrten Reitererschein ausgehändigt erhalten. Unter den erfolgreichen Reitern befinden sich auch vierzehn, die ihres jugendlichen Alters wegen zunächst einmal den Jugendreiterschein erhielten. Diese Tatsache darf als Beweis dafür gewertet werden, daß unsere Fahr- und Reitschule es verstanden hat, das Interesse am Pferd- und am Reitsport schon in den Jungen zu wecken.

Sturmbannführer Lüppe nahm Gelegenheit, nach Beendigung der Prüfung der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule und ihrem Leiter von Meertj seine Anerkennung für die erfolgreiche Arbeit auszusprechen, die sich darin kundgetan habe, daß sämtliche Prüflinge den Reitererschein erhielten.

Gestern abend fand eine Abschiedsfeier für den Lehrgang an der Fahr- und Reitschule statt, der gestern seinen Dienst beendete. Heute reisen die Teilnehmer des neuen Lehrganges bereits an. Die Lehrgangsteilnehmer kommen aus allen Gegenden des Gauces Weser-Ems und aus Hessen.

Gedenkstunde für Friedrich Friesen

otz. Aus Anlaß des 126. Todestages Friedrich Friesens, des Mitkämpfers Ludwig Jahnns und Mitbegründers der völkischen deutschen Turnkunst, werden die deutschen Schulen am 16. März eine Gedenkstunde veranstalten. Ebenso hat der Reichssportführer angeordnet, daß die Vereine des NS-Reichsbundes für Leibesübungen, vor allem aber die, die den Namen des Lehrers und Freiheitkämpfers Friesen tragen, diesen Tag würdig begehen. Am Abend findet in Berlin auf der historischen Hasenheide unter Teilnahme aller Berliner Turnvereine eine öffentliche Kundgebung statt, auf der der Reichssportführer das Wort ergreifen wird.

Vom Sport. Am 19. März hat die erste

Mannschaft des VfL Germania in Bremen gegen den FC. Voltmershausen anzutreten. In der zweiten Kreisklasse findet nur ein Spiel statt: Trifia Loga—Germania Leer (Reserve). Die dritte Kreisklasse meldet ebenfalls nur einen Punktampf: Warfingsfeh—Odenjumm. Die Frauen-Handball des VfL Germania spielt auf eigenem Platz um die Punkte gegen den VfL Odenjumm.

Ostfrieslands Straßenwärter werden geschult

Arbeitsstagnung zur fachlichen und weltanschaulichen Ausrichtung

otz. In Aurich fand eine Arbeitsstagnung der Reichs-, Provinz- und Kreis-Straßenwärter des Landesbauamtsbezirks, Abschnitt 4, der die Straßenwärter der ostfriesischen Kreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund umfaßt, unter der Leitung des Landesbauamtsvorstehers, Landesbauamts Meißinger, Aurich, statt. Zu dieser Stagnung, die in den Vormittagsstunden begann, hatten sich aus den vorerwähnten Kreisen etwa insgesamt 150 Straßenwärter, die Wegemeister des in elf Wegemeisterbezirke eingeteilten Landesbauamtsbezirks und die Gefolgschaftsmitglieder des Landesbauamts Aurich eingefunden. Die Arbeitsstagnung war angeleitet worden auf Veranlassung des Oberpräsidenten auf Grund einer Verfügung der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen.

In fachlichen Teil der Arbeitsstagnung, die sich über den ganzen Vormittag erstreckte, wurden belehrende Vorträge über Berufsfragen gehalten, und zwar leitete Landesbauamtsvorstand Landesbauamts Meißinger, Aurich die Reihe der Themen ein mit Ausführungen über die Frage „Was muß der Straßenwärter über Anlage, Ausführung und Unterhaltung von Klein- und Großpflaster wissen? Wenn man bedenkt, daß durch das Gebiet des Landesbauamts die verkehrsreichen Reichsstraßen 210, 70, 72 und 75 führen, von denen die Reichsstraße 70 wohl die am stärksten beanspruchte ist, wird zu erwessen sein, daß der Straßenwärter die mit dieser Frage zusammenhängenden Dinge im Interesse der Aufrechterhaltung und Erhöhung der Verkehrssicherheit vollumfänglich beherrschen muß. Ein weiterer Vortrag behandelte „Pflanzung und Pflege der Obstbäume an Verkehrsstraßen“ — der von Oberwegemeister W. Krieger gehalten wurde. Wenn auch durchweg für den Landesbauamtsbezirk wenig Straßen mit Obstbäumen vorhanden sind, so gewinnt doch diese Frage im Hinblick auf die Förderung des Obstbaumbaus auch für die Straßenwärter gesteigerte Bedeutung.

Einen sehr zeitgemäßen und besonders wichtigen Vortrag hielt Landesinspektor Ter-nick, Aurich über „Spionageabwehr“, der seinen allgemein interessierenden Darlegungen den Inhalt der Aufklärungsbroschüre „Spione,

Verräter, Saboteure!“ zugrunde legte, die im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht vom Reichsamt Deutsches Volksbildungswerk herausgegeben ist.

In einem Lichtbildvortrag „Aus den Berufsaufgaben des Straßenwärters“ führte Straßenmeister K. Ebel, Aurich den Arbeitssameraden alle Aufgabengebiete vor Augen, die sich aus der praktischen Arbeit des Straßenwärters ergeben. An Hand von Lichtbildern gab der Vortragende lehrreiche Erklärungen zur Ausbesserung von Schlaglöchern mit Schotter, Verteilen des Schotters auf der Fahrbahn, Oberflächentierung auf einer neuverlegten Fahrbahn, das Definieren verstopfter Wasserläufe, Grabenreinigen, Reinigen von Durchläufen, Ausfällen von Straßenbäumen und Aufmalen von Baumspiegeln, den weißen Anstrichen an Bäumen, die in Straßenkurven stehen, sowie über viele andere zur Praxis des Straßenwärters gehörende Arbeiten.

Im Anschluß an die vier Fachvorträge fand ein gemeinsames Mittagessen statt, bei dem ein Eintopfergericht gereicht wurde. Nachmittags um 15 Uhr wurde die Arbeitsstagnung mit dem zweiten Teil, der weltanschaulichen Schulung, fortgesetzt. Kreisbildungsleiter Brune, Aurich hielt einen anderthalbstündigen fesselnden Vortrag über das Thema „Ein Volk baut sein Reich“ und fand trotz der vorherigen Beanspruchung der Teilnehmer durch die Fachvorträge des Vormittags bei den gespannt lauschenden Hörern lebhaften Beifall.

Die Arbeitsstagnung bildete unter anderem den Anlaß zur Erörterung der neuen Tarifordnung für Straßenwärter. Im Reichsarbeitsblatt vom 15. Februar 1939 wurde diese vom Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst erlassene Tarifordnung für die Straßenwärter und Straßenhilfsarbeiter veröffentlicht.

Wie der als Vertreter der Kreisverwaltung Aurich der Deutschen Arbeitsfront an der Arbeitsstagnung teilnehmende Kreisorganisationsleiter Boumann, Aurich mitteilte, sind die für den Landesbauamtsbezirk Aurich geltenden Ausführungsbestimmungen der neuen Tarifordnung in aller Kürze zu erwarten. A.

Verlust des Krankengeldes

Nur rechtzeitige Meldung schützt vor Schäden

otz. Die große Zahl der durch die Grippe in den letzten Wochen hervorgerufenen Arbeitsunfähigkeitsfälle bei den Krankentassen hat gezeigt, wie wenig teilweise die versicherten Volksgenossen mit den Meldeschritten ihrer Krankentasse vertraut sind. Fast täglich gehen bei den Kassen verspätete Arbeitsunfähigkeitsmeldungen ein, die den Verlust des Krankengeldes für längere oder längere Zeiten nach sich ziehen. Dabei kann man nicht umhin, festzustellen, wie nachlässig und gleichgültig manche Volksgenossen ihre persönlichen Angelegenheiten behandeln. Tage, ja wochenlang behalten sie den vom Arzt ausgefüllten Krankenschein in der Tasche oder lassen ihn zu Hause liegen. Insbesondere geht dies die Versicherten an, die nicht am Ort der Krankentasse wohnen. Erst wenn sie für sich und ihre Familie das Krankengeld benötigen, erinnern sie sich des Krankenscheines und melden nun der Kasse, daß sie arbeitsunfähig erkrankt sind. Leider ist dann gar oft die vorgeschriebene Meldeschriste von acht Tagen verstrichen und die Krankentasse muß auf Grund dieser Tatsachen die Auszahlung des Krankengeldes für die zurückliegende Zeit ablehnen. Der entsprechende Anspruch auf dem Krankenschein wird leider von den Kranken nicht genügend beachtet oder überhaupt nicht gelesen. Immer wieder berufen sich dann die Mitglieder in derartigen Fällen auf ihre Unkenntnis des Gesetzes, die sie aber nicht vor Rechtsnachteilen bewahren kann.

Nach § 216 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung ruht der Anspruch auf Krankengeld,

solange die Arbeitsunfähigkeit der Krankentasse nicht gemeldet wird. Dies gilt nicht, wenn die Meldung innerhalb einer Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit erfolgt. Will also der Arbeitsunfähige seinen Rechtsanspruch auf Krankengeld nicht verwirken, so muß er rechtzeitig die Arbeitsunfähigkeit der Krankentasse mitteilen. Die Frist hierfür ist vom Gesetzgeber auf sieben Tage festgelegt. Ob die Arbeitsunfähigkeitsmeldung schriftlich oder mündlich an die Krankentasse gelangt, ist völlig gleich. Es muß nur die Tatsache, daß Arbeitsunfähigkeit besteht, genügend erkennbar sein. Nicht unbedingt notwendig ist, daß der Meldung bereits eine Bescheinigung des Arztes beiliegt. Andererseits ist in dem Ersuchen an die Krankentasse um Überweisung eines Krankenscheines allein eine Meldung der Arbeitsunfähigkeit an sich nicht zu erblicken. Es sei denn, daß aus der Mitteilung hervorgeht, daß Arbeitsunfähigkeit besteht.

Im übrigen obliegt die Pflicht zur Meldung dem Mitgliede und nicht, wie manchmal irrtümlich angenommen wird, dem behandelnden Arzt. Uebernimmt der Arzt die Weitergabe der Arbeitsunfähigkeitsmeldung, ohne hierzu von der Krankentasse ermächtigt zu sein, so trägt trotzdem der Versicherte das Risiko des Krankengeldverlustes bei Nichteingang oder nicht rechtzeitigem Eingang der Meldung. Schließlich kann man von dem Versicherten ja auch erwarten, daß er rechtzeitig seinen Anspruch auf Krankengeld geltend macht und seiner Krankentasse zu erkennen gibt, wenn er arbeitsunfähig ist.

Termine für Steuererklärungen einhalten

Die Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärung und der Körperschaftsteuererklärung ist am 28. Februar 1939 abgelaufen. In besonders gelagerten Einzelfällen ist die Frist ausnahmsweise bis zum 31. März 1939 verlängert worden. Der Reichsminister der Finanzen gibt bekannt, daß eine Fristverlängerung über den 31. März 1939 hinaus grundsätzlich nicht gewährt werden kann, und daß es vollständig zwecklos ist, weitere Anträge auf Fristverlängerung zu stellen.

Müllereiwissenschaftliche Tagung in Berlin

Am Dienstag, dem 21. März, findet, wie von der Direktion des Instituts für Müllerei in Berlin mitgeteilt wird, eine Diskussions-Tagung über müllereiwissenschaftliche Forschungsarbeiten statt. Es werden für die Müllerei und den Getreidehandel besonders wichtige Fragen erörtert, wie u. a. der Kleberweizenbewertung, der Charakterisierung der Weizenarten, der Getreidelagerung, der Ausbeutbarkeit des Getreides und der Mehllagerung.

Die **Polstererinnung** hat zu einer Innungsverammlung eingeladen, die am Donnerstag dieser Woche in der Kreisstadt stattfindet. Neben dem Jugendschutzgesetz und der Altersversorgung Angelegenheit werden wichtige Fragen des Haushaltsplanes besprochen werden.

Vorkum. Wunschkonzert. Das im „Seestern“ stattgefundene Wunschkonzert zugunsten des Winterhilfswerks war ein voller Erfolg. Im überfüllten Saale brachte das Musikorchester der Seefliegerhorstkommandantur unter Leitung des Korpsführers Reiser alle Spenderwünsche musikalisch zu Gehör. Das Programm war sehr umfangreich. Der Chor des Vereins „Vorkumer Jung“ sang ein paar vollstimmliche Lieder. Mit dem finanziellen Erfolg kann die NSB zufrieden sein; denn es waren mehrere hundert Reichsmark gespendet. Eine Stunde Tanz ließ den vergnügten Abend dann ausklingen.

Holtland. Aus der Hitler-Jugend. Die Hitlerjugend unserer Standortes beabsichtigt, in nächster Zeit einen Elternabend durchzuführen. Schon seit einiger Zeit wird fleißig hierfür geübt. Der Abend wird unter dem Leitwort stehen: „Großdeutschland und wir.“ Er wird eingeleitet mit einer Feier, in deren Mittelpunkt ein Vortrag über die Aufgaben der Hitler-Jugend in Großdeutschland stehen wird. Dann werden die Jungen und Mädchen, in Wort, Lied und Tanz eine Fahrt

Spendet Freiplätze für die Kinderlandverschickung

Kreuz und quer durch Deutschlands Bäume machen. Den Abschluß wird ein Theaterstück bilden. Die Eltern werden gewiß einige erlebnisreiche Stunden im Kreise der Hitlerjugend erleben. Zugleich aber soll der Abend auch ein Verbeabend sein.

Horimoor. Jahreshauptversammlung des Kleinakolier-Schützenvereins. Am Sonnabend fand im Vereinslokal Lösser der Jahreshaupt-Appell der Schützen statt. Unter anderem wurde beschlossen, mit den Vorarbeiten zum Bau des neuen Schießstandes in den nächsten Tagen zu beginnen. Am kommenden Sonntag findet hier ein Preischießen für das Winterhilfswerk statt.

Oderjüm. Dienst an Mutter und Kind. Am 15. März finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt in Peltum von 13.30 Uhr ab, in Oderjüm von 15 Uhr ab und in Tergast von 16.30 Uhr ab.

Kemels. Gemeinschaftssessen am Eintopffonntag. Nach einer Gedenkrede am Sonntag am Kriegerdenkmal, zu der die NS-Formationen und eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes angetreten waren, begaben sich viele der Beteiligten zum Arbeitsdienstlager, um dort an dem Gemeinschaftssessen zum Eintopffonntag teilzunehmen. Durch Verkauf von Karten war vorher festgestellt, wer am Eintopffessen teilnehmen wollte. Es hatten sich Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen Berufsständen eingefunden. Der große Tagesraum im Lager war bis zum letzten Platz gefüllt. Vom stellvertretenden Lagerleiter wurden die Gäste herzlich begrüßt. Allen schmeckte das Essen vorzüglich, und sie wußten es dem „Koch Hermann“ Dank, indem sie alle tüchtig ins Geschrei gingen. Die Arbeitsdienstmänner erfreuten durch einige Lieder. Alle waren nach dem Essen in geselliger Tafelrunde noch eine zeitlang bei einem Glase Bier zusammen.

Kemels. Bestandene Gesellenprüfung. Der Tischlerlehrling Heinz Grube von hier (Lehrmeister H. Grube) bestand die Gesellenprüfung für das Tischlerhandwerk mit gutem Erfolg.

Kemels. Anerkennung treuer Dienste. In der Ortsgruppe Kemels wurde den Lehrern L. K. Kemels, Brandes, Groß-Oldendorf und W. Sch. Jüberde das Silberne Verdienstehrenabzeichen verliehen.

Aus dem Reiderland

Weener, den 14. März 1939.

Fadelzug und Großkundgebung

otz. Tag für Tag hören wir wieder durch den Rundfunk von den Drangsalierungen, denen Volksdeutsche in der Tschechoslowakei ausgesetzt sind. So war es auch vor Jahresfrist. Damals waren es Stammesbrüder in Oesterreich und dann kam der Tag, an dem diese Deutschen ihre Sehnsucht erfüllt sahen, sie lehrten heim ins Reich. Unbändig groß war die Freude, die im gesamten Reich herrschte. Gestern war nun der Tag, an dem sich dieses Ereignis jährte. Überall im Reich wurden Feiern abgehalten, auch in unserer Stadt. Gegen 8 Uhr setzte eine Böllermaschine zum Hasen ein, wo sich ein Fadelzug formierte. Unter Voranmarsch des SA-Einzelmannszuges, der hiermit zum ersten Mal an die Öffentlichkeit trat, setzte sich der Fadelzug durch die reich mit Fahnen geschmückten Straßen in Bewegung. Auf dem Altstischen Platz hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, als der Zug auf ihn einschwenkte. Ortsgruppenleiter Korte hielt eine Ansprache in der er erklärte, daß der erste Punkt des nationalsozialistischen Programms erfüllt ist, der Zusammenschluß aller Deutschen in einem Reich. Er wies auf den Kampf hin, der der Erfüllung dieses Wunsches vorausging. Er erinnerte daran, daß einige Zeit später die Auseinandersetzungen mit der Tschechoslowakei einsetzten und daß es der ge-

nialen Führung Adolf Hitlers gelang, auch die Sudetendeutschen ohne einen Schwereinsatz wieder ins Reich zu holen. Diese Erfolge dürfen uns aber nicht müde und matt werden lassen, sondern sollten uns mit Stolz erfüllen und uns zu steter Wachsamkeit und Stärke befähigen. Mit dem Abklingen der Nationalhymnen und dem Führergruß fand die Kundgebung ihr Ende.

otz. **Bestandene Prüfung.** In der Mittelschule in Weener fand gestern (13. 3.) unter Vorsitz des Oberstudienleiters Dr. Beckmann-Beer im Beisein des Bürgermeisters Minkenborg die Uebergangsprüfung zu Klasse VI einer Oberschule statt. Sämtliche Prüflinge, sieben Jungen und ein Mädchen, bestanden die Prüfung.

otz. **Studiensfahrt der Mittelschule.** Die Abschlußklasse der Mittelschule wird am Dienstag und Mittwoch eine Studiensfahrt nach Bremen unternehmen. Außer verschiedenen wirtschaftlichen Einrichtungen werden das Böllermuseum und die Gemäldegalerie besichtigt. Abends werden die Jungen und Mädchen im Opernhaus der Aufführung der Oper „Der Wälschitz“ von Lorzing beiwohnen.

otz. **Filmvorführung.** Die Gaufilmstelle zeigt heute wieder einen packenden und spannenden Film, der schon allein dadurch für sich wirbt, daß Benjamin Gligli und Maria Cebotari in ihm die Hauptrollen

1557 kommen zum Gauwettkampf

Ausgezeichneter Leistungsdurchschnitt im Ortswettkampf

Nunmehr liegt das endgültige Ergebnis des Ortswettkampfes im Reichsberufswettkampf bei der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront vor. Die Kreissteiger wurden ermittelt, deren Ehrung am 1. Mai vorgenommen wird, und die Besten aller Berufe aus den Kreisen wurden herausgestellt, die sich vom 24. bis 28. März am Gauwettkampf in Bremen beteiligen dürfen. 1113 männliche und 444 weibliche Teilnehmer weist die Liste des Gaubeauftragten für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes aller Schaffenden Deutschen, Erno Kiefena, auf, die sich auf folgende Berufssparten verteilen:

	Jugdl.		Erw.	
	m.	w.	m.	w.
Nahrung und Genuß	107	46	9	7
Fertil	53	14	11	21
Bekleidung	74	11	42	5
Leber	32	19	2	10
Bau	73	60	—	13
Wald und Holz	67	33	—	34
Eisen und Metall	248	148	2	96
Chemie	10	1	2	5
Druck und Papier	52	25	2	23
Energie-Verf.-Berw.	152	40	18	83
Bergbau	4	—	—	4
Banken und Verfid.	50	22	8	26
Freie Berufe	49	22	26	9
Steine und Erden	13	4	—	9
Handel	244	109	92	32
Freizeit	9	5	1	—
Hausgehilfen	94	—	90	—
Gesundheit	35	7	16	6
Nährstand	180	100	58	27

Parteienoffizier Kiefena stellte fest, daß die Leistungen im Vergleich zum Vorjahre sich noch erheblich gebessert haben. Der Leistungsdurchschnitt sei ausgezeichnet. Ganz besonders erfreulich sei es, daß die vorjährigen Sieger auch diesmal mit sehr guten Leistungen vertreten sind. Eine Anzahl Gau- wie auch Reichsteiger hat sich wieder die Berechtigung zur Teilnahme am Gauwettkampf erworben. Es sei natürlich wichtig, daß die Teilnehmer im Rahmen der Begabtenförderung — in den meisten Fällen sei das zwar schon gegeben — eine besondere Berücksichtigung erfahren.

Im vorigen Jahre wies die Berufsliste 738 Sparten auf. In diesem Jahre hat sich die Zahl auf 999 erhöht, da eine große Anzahl Berufe mit niedrigen Teilnehmerzahlen, die im vorigen Jahre mit anderen Sparten zusammengefaßt waren, nunmehr eigene Aufgebungen gestellt bekommen haben. Jede dieser Sparten — der deutsche Handel umfaßt allein 105 und Eisen und Metall 185 — kann nun einen Kreissteiger bzw. eine Siegerin stellen. Entweder ist in der Berufsliste ein männlicher oder ein weiblicher Sieger festgelegt. Sehr oft aber bleibt die Wahl zwischen einem männlichen und einem weiblichen Teilnehmer. Diese Frage, die nicht immer einfach zu lösen ist, hat aber vor allem auch Bedeutung für die Berufsentung. Man wird heute zum Beispiel im Beruf eines Photographen nach Möglichkeit eine Frau fördern — Punktgleichheit vorausgesetzt —, während andere Berufe wieder mehr dem Mann vorbehalten bleiben sollen.

Wie die Begabtenförderung im Gau Weener-Emz nach dem NSWB. 1938 einsetzte, kann man an Hand einer kurzen Uebersicht feststellen, die gleichzeitig einen Querschnitt über Ausbildung und Familienverhältnisse der Teilnehmer gibt: Die 1022. männlichen Teil-

nehmer des Gauwettkampfes 1938 setzten sich zusammen aus 66 v. H. Jugendlichen und 34 v. H. Erwachsenen, davon stammten 51 v. H. aus linderreichen Familien. Von den Erwachsenen waren 44,8 v. H. über 25 Jahre alt. Davon waren 68,8 v. H. verheiratet, 77,2 v. H. von ihnen hatten schon Kinder. Die Volksschule besuchten 72,8 v. H., die Mittelschule 24,6 v. H., Abitur hatten nur 2,6 v. H. Eine Berufsschule mit Fachklasse hatten 47,2 v. H. besucht, eine solche ohne Fachklasse 38,5 v. H., keine Schule 14,3 v. H. Der NSWB. gehörten 15,5 v. H. der Teilnehmer an, einer Gliederung 66,7 v. H., keiner Gliederung 18,2 vom Hundert.

740 der Gesamtteilnehmer äußerten folgende Forderungswünsche, und zwar wollten 169 (22,8 v. H.) ein Technikum, 303 (40,5 v. H.) eine Fachschule, 68 (9,2 v. H.) eine Meisterlehre und 87 (11,8 v. H.) Lehrgänge besuchen. 20 (2,7 v. H.) äußerten den Wunsch auf Zuweisung von Fachbüchern, 70 (9 v. H.) wünschten Betriebswechsel und 23 (3 v. H.) Zehrzeitverkürzung.

Oberledingerland

otz. **Dakemoor.** Mütterberatung. Am 16. März findet eine kostenlose ärztliche Mütterberatung hier statt. Untersucht werden Kinder vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr, und zwar in der Zeit von 15.30 Uhr ab.

otz. **Rhander Moor.** In Gemeinschaftsarbeit ist vor einiger Zeit der Bahenweg instand gesetzt worden. Diese Arbeit hat sich als sehr nützlich erwiesen, denn trotz nasser Witterung war in der letzten Zeit der Weg gut benutzbar. In ähnlicher Art sollen noch mehr Wege in unserer Gegend in Ordnung gebracht werden.

otz. **Böllenerkönigsfehn.** Enthüllung einer Gedenktafel. Die hiesige Kameraderkammeradelschaft hatte sich das Ziel gesetzt, von den im Weltkrieg gefallenen Kameraden ein großes Sammelbild anzufertigen. Den Bemühungen des Kameraderkammeradelsführers Frey und seines Mitarbeiterz Gensen ist es gelungen, von sämtlichen Kameraden Bilder, die sie in Uniform zeigen, aufzutreiben und so konnte endlich am Sonntag, anlässlich der Helbengebenfeier, die auch hier eine große Beteiligung aufwies, diese Gedenktafel enthüllt werden.

otz. **Westhauderfehn.** Der Neubau eines Lehrermöbels, der seit einiger Zeit bereits beschlossen war, ist jetzt vom Bürgermeister ausgeschrieben worden. Mit den Bauarbeiten soll schon bald begonnen werden.

otz. **Westhauderfehn.** Eine Verpflichtungsfeier der NS-Frauenchaft findet morgen, Mittwoch, hier statt. Die Kreisfrauenchaftsleiterin wird selbst die Verpflichtung der neuen Mitglieder vornehmen. Eine Filmvorführung wird den Abend beschließen.

otz. **Westhauderfehn.** Kehren die Schwäne zurück? Vor einiger Zeit konnte man feststellen, daß die Schwäne der

Fachkräfte der Gemeinschaftsverpflegung

Die Ausbildung von Meistern der Kochkunst war bisher vorwiegend auf das Ziel ausgerichtet, den Hotels und Gaststätten, gegebenenfalls auch den Privathaushalten, Küchenmeister, Köche und Kochgehilfen zur Verfügung zu stellen, die allen erdenklichen Ansprüchen genügen. Die Bedürfnisse der Gemeinschaftsverpflegung wurden dabei nur zu einem geringen Teile berücksichtigt. Den besonderen Anforderungen, die beispielsweise der Dienst an der Gulaschanone oder in der Küche einer Werkantine stellt, war aber nicht jeder Koch gleich gewachsen. Daher geht die im ehemaligen Sommerhof-Schlößchen zu Frankfurt am Main errichtete Ausbildungsstätte für Köche daran, sich eine Lehrabteilung für Gemeinschaftsverpflegung anzugliedern. Vom Frühjahr ab werden dort in dreiwöchigen Kursen je vierzig Teilnehmer ausgebildet, um in Küchen für die Gemeinschaftsverpflegung erfolgreich zu arbeiten. Da Gemeinschaftsverpflegung nicht etwa Einheitsverpflegung bedeutet, lernen die Köche auch die Zubereitung der vielen Spezialgerichte der deutschen Landschaften. Ergänzt wird die Ausbildung durch eine Einführung in die Grundzüge der Ernährungslehre.

übernommen haben. Drei Frauen kämpften um ihre Liebe. Eine der Frauen kommt ungeschuldig in Verdacht, einen Mord aus Eifersucht begangen zu haben. Ergänzt ist es, wie ihr Mann für sie im Frauengefängnis ein Lied singt, und wie dieses Lied schließlich zur Aufklärung des Mordes beiträgt.

otz. **Gutes Ergebnis der letzten Eintopffammlung.** In unserm Ortsgruppenbereich wurden am letzten Eintopffonntag 492,28 Reichsmark gespendet.

otz. **Digumerverlaat.** Ergebnis der letzten Eintopffammlung. Ehrenamtliche Helfer der NSB. sammelten am letzten Eintopffonntag des diesjährigen Winterhilfswerkes die Spenden ein. Das Ergebnis war sehr gut. Es kam ein Betrag von 169,85 Reichsmark zusammen.

otz. **Digumerverlaat.** Letzte Pfundsammlung. In den nächsten Tagen gehen NSB. und NS-Frauenchaft wieder durch unsern Ort, um zum letzten Mal in diesem Winter die Pfundsammlung des Winterhilfswerks durchzuführen. Die Hausfrauen werden gebeten, die Spenden bereitzuhalten. Die vorige Sammlung zeitigte ein recht gutes

ort befördert, wo er zum Anlegen der Zufahrtstraßen zur Brücke verwendet wird. Der Eigentümer des Grundstücks hat über 10 000 Kubikmeter Banfsand zu diesem Zweck verkauft.

wilden Schwäne auf den Gewässern ringsum stark abnahmen. Man nahm schon an, daß die nordischen Gäste sich auf den Weg in die eigentliche Heimat gemacht hatten. Der neue Kälteeinbruch hat dem Zug nach dem Norden anscheinend ein vorläufiges Ende bereitet; es sind wieder weit mehr Schwäne als in den letzten Tagen hier herum zu sehen.

otz. **Westhauderfehn.** Die Eintopffammlung schloß hier mit dem Betrag von 414,15 Reichsmark ab.

otz. **Westhauderfehn.** Prüfung an der Mittelschule. An der Gemeindevolksschule fand am vergangenem Sonnabend die mündliche Prüfung statt. Die Reife für die Klasse 6 einer Oberschule erhielten: Hermann Wöhlmann-Osthauderfehn, Hermann Müller-Rhander Moor, Laurenz Witz-Osthauderfehn, Uja Bütefisch-Westhauderfehn.

Unter dem Hoheitsadler

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Leer, Ortsgruppe Harderlohnbüding.

Die Sprechstunde der Frauenchaftsleiterin am Mittwoch nachmittags fällt in dieser Woche aus.

NS. Föhnlein 8/381, Heißelbe-Beer.

Heute, Dienstag, treten die Jungzüge 1, 2 und 3 um 19.45 Uhr bei Bortel zu einem Lichtbildvortrag an. Die Teilnahme des Jungzuges 4 ist freiwillig.

NS. Schaft Hannchen Krüger, tritt am Mittwoch um 2 1/2 Uhr beim Heim, Straße der SA, an. Ausweise und Beitrag mitbringen.

NSB. Gruppe 16, Schaft 6, tritt am Mittwoch um 1/2 Uhr bei der Osterfestschule mit Schreibzeug und Beitrag an.

NS. Schaft 6 (Anneliese Bül), tritt am Mittwoch um 3 Uhr beim NS-Heim an.

NS. Leer.

Alle Jungmädchen der NSB-Gruppe 16 treten am Sonntag, den 18. März, bei 3 Uhr, sonderst um 1/2 Uhr, zum Appell bei der Osterfestschule an.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

otz. Am Mittwoch dieser Woche veranstaltet die Ortsverwaltung Papenburg-Obenende der Deutschen Arbeitsfront in den Zentralthallen eine große Mitgliederversammlung, in der Gaufachredner Sprang aus Oldenburg sprechen wird.

Trotz aller Aufklärungsveranstaltungen und Hinweise in den Tageszeitungen wissen viele Volksgenossen noch immer nicht recht, welche Mädel das Pflichtjahr abzuleisten haben. Ganz kurz sei es hier deshalb nochmals mitgeteilt: Abbleisten müssen das Pflichtjahr alle Mädel unter 25 Jahren, die vor dem 1. März 1938 nicht als Arbeiterin oder Angestellte beschäftigt waren, wenn sie eine Arbeit außerhalb der Land- und Hauswirtschaft aufnehmen wollen. Ausgenommen sind nur diejenigen Mädel, die sich vor dem 1. März 1938 bereits in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befanden. Als solche gilt die Lehre und der Besuch staatlich anerkannter Fachschulen, die von der Berufsschulpflicht befreit sind. Die Ausbildung muß aber mindestens ein Jahr umfassen.

Am 1. März wurde im Meppener Gesundheitsamt eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke eröffnet. Sprechstunden werden jeden Mittwoch für Männer und jeden Freitag für Frauen abgehalten.

otz. Spülung der Wasserleitung. Im Interesse unserer Leser sei darauf hingewiesen,

daß am Donnerstag und Freitag dieser Woche eine Durchspülung der Wasserleitung stattfindet.

otz. Die Ruffelstraße erhält Beleuchtung. Diese neue, bereits mit mehreren Neubauten besetzte Straße erhält in den nächsten Tagen weitere Beleuchtungskörper. Damit wird vielen berechtigten Wünschen der Anwohner und sonstiger Benutzer Rechnung getragen.

otz. Ausbau der Landsbergstraße. Das seit längerer Zeit lagernde Pflastermaterial wird in Kürze verarbeitet werden. Es wäre angebracht, daß bei dieser Gelegenheit auch das Gefälle der Fernspreitleitungen der Post durch Kabel ersetzt würde. Das Straßengebiet könnte dadurch nur gewinnen.

otz. Neuregelung der Kraftpostfahrgebühren. Ab 1. April werden die Fahrgebühren der Reichspost für die Linien Papenburg-Bürgermoor-Neubürger, sowie die von hier ausgehende Landkraftpostlinie Achendorf-Rhede-Öbrpen gesenkt. Der Kilometerfuß beträgt vom 1. April ab sechs Pfennige. Monats- und Wochenarten verbilligen diese Fahrpreise noch, so daß die Verbilligungsmaßnahmen der Reichspost in der Landbevölkerung sicherlich gern vernommen werden.

otz. Achendorf, Kraftfahrer werden geprüft. Am Freitag, dem 17. März, findet eine Führerscheinprüfung der Klasse 4 statt. Diese Prüfung ist nur für Einwohner des Altkreises Achendorf gedacht. Für die

Brüfinge des Altkreises Sögel findet die Prüfung am 20. März in Sögel statt.

otz. Rhede. Schlechte Wege. Die aus der Hauptstraße Neuchederweg hervorspringenden Verbindungswege Klosterweg und Schapedrifi, letzterer als uralte Moorverbindungsstraße aus der geschlossenen Ortschaft heraus, werden im Laufe des Jahres mit fester Decke versehen werden. Damit wird einem überaus großen Uebelstand abgeholfen, da diese Verbindungen infolge der schlechten Verhältnisse zeitweise weder begangbar, noch befahrbar waren und den Bauern der Zutritt zu den ausgedehnten Ländereien gesperrt war. Die Instandsetzung erfolgt zum Teil durch Hand- und Spanndienste, die in der Gemeinde Rhede aufgebracht werden müssen. Im Anschluß an die Bewirtlichung dieses Planes wird die Straßenverbesserung im Nordfelde erfolgen.

otz. Rhede. Marktplan. Raubbau an Sandentnahme wurde in der letzten Zeit in den einzelnen Parzellen des Marktplanes betrieben. Durch neue Verordnungen wird darauf hingewiesen, daß einer Sandentnahme ein Auffüllen der entstandenen Löcher mit anderer Erde folgen muß. Die strikte Durchhaltung dieser Verordnung verhindert einen Raubbau an Bauhand und ermöglicht eine Flächen gleichmäßigkeit auf dem genannten Platz.

Neue Reichszeitung der Hitler-Jugend

otz. Die Reichsjugendführung plant die Herausgabe einer neuen Reichszeitung der HJ, deren erste Ausgabe am 1. April bereits erscheint. Die neue Zeitschrift trägt den Titel

„Junge Welt“ und wird das Leben der Jugend lebendig, interessant und fesselnd in Wort und Bild widerspiegeln. Mit dem Erscheinen der ersten Folge dieses in seiner Art einzig dastehenden Magazins der Jugend wird die bisherige wöchentlich erscheinende Reichszeitung „Die HJ.“ ihr Erscheinen einstellen.

Grundbesitz

otz. Wochenmarkt Weener. Der Auftrieb zum Markt war sehr gut. Zum ersten Mal wurden auch Lämmer zum Verkauf gestellt. Händler und Landwirte waren zahlreich vertreten. Der Handel war als mittelmäßig zu bezeichnen. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 20-25, sechs bis acht Wochen alte 25-30, für ältere Ferkel wurden höhere Preise angelegt. Käuferpreise für die Qualität 35-55 RM. und darüber. Tragende Schafe brachten 38-50 RM. und Lämmer 9-11 Reichsmark.

Barometerstand am 14. 3., morgens 8 Uhr 766,0° Höchst. Thermometerst. der tag. 24 Std.: C + 7,0° Niedrigster 24 C + 1,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 0,5 Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. XII 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschaffliste I für die Bezirksausgabe Leer-Weiderland, II für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Weiderland Heinrich Gerlyn verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Weiderland: Bruno Sachgo, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

Auf die am **Mittwoch, d. 15. März ds. Jrs.** nachmittags 2 Uhr im van Mark'schen Auktionslokale an der Adolf-Hitler-Str. hier selbst stattfindende **große Versteigerung** von fast neuen **Möbeln und Hausgeräten etc.** mache ich noch besonders aufmerksam. **Leer, Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator**

Die Witwe des Landwirts **Andreas Penning in Klein-Hollen** läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft am **Mittwoch, 22. März,** nachmittags 3 Uhr, **1 Pferd (5-jährige Stute), 2 Milchkühe, 1 einjähr. Rind,** ferner 1 Fahrrad, einige landw. Geräte und sonstige Gegenstände auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher. Anschließend will meine Auftraggeberin **2 1/2 ha Aderland** auf längere Jahre verpachten. **Stichhausen, B. Grünfeld, Preuß. Auktionator.**

Sehr guterhaltener **Roh- u. Gasherdd** zu verkaufen. **Leer, Bergmannstraße Nr. 3.**

Schwere, sechsjährige **schwarze Stute** tragend von „Eldor“ zu verkaufen oder geg. 2-jähr. Pferd zu vertauschen. **Garret Ukena, Velde-Stichhausen, D. O. Ferkel abzugeben.**

Ein zweijähriges **Rind** hat zu verkaufen. **Th. Natmann, Selverde.**

2 belegte Rinder und **1 tragendes Rind** zu verkaufen. **W. Meyer, St. Georgswold, Fernruf: Bunde 138**

Zu verkaufen **2 Kuhkälber** **D. Wienberg, Heisfeld, Kolonistenweg Nr. 9.**

Ein Kuhfald zu verkaufen

Dirk Schmidt, Veenhusen Ein zum 3. Mal milchwerdendes **Schaf** zu verkaufen. **J. Timmer, Steenfelderfeld.**

Eine tragende **Gau** und einige **Läufer** zu verkaufen. **Fr. Kaling, Südgeorgsfeh.**

Heu zu verkaufen **Joh. Schoon, Neermoor-Kolonie bei Rorichmoor.**

8-10000 kg gutes Heu verkauft. **Eilert Müller, Stapelermoor-Post Remels.**

Verkaufe ein Schulf **Heu u. Futterstroh** **Andr. Meyer, Holtland.**

Weichschalige **Pflanz-Bohnen** hat zu verkaufen **B. Johann, Maiburg.**

Zu kaufen gesucht Anzukaufen gesucht in Leer **Ein- od. Zweifamilienhaus** oder ein Baugrundstück gegen bar. Angebote unter L 352 an die OTZ, Leer.

Stellen-Gesuche Suche Stellung **als Haushälterin** auf dem Lande. Angebote unter L 353 an die OTZ, Leer.

Junger Handwerksmeister 34 Jahre, mit guten Kenntnissen sucht per sofort evtl. später wegen Umstellung **passende Stellung** Offerten unter L 356 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote **Sprechstundenhilfe** gesucht für sofort oder später, junge oder ältere; Stenographie u. Schreibmaschine Bedingung. **Angeb. u. L 355 a. die OTZ, Leer.**

Suche ein **frdl., schulfreies Mädel** zur Beaufsichtigung zweier Kinder. **Frau Justus Meyer, Loga, Adolf-Hitler-Straße 79.**

Suche zum 15. April ein junges Mädchen

für Laden und Haushalt und sofort oder zu Ostern einen **Laufringen.** **Bäckerei E. Wybrands, Nordseebad Vorkum, Franz-Habich-Straße 9, Fernruf 468.**

Zum Austragen von Zeitschriften und Einkassieren der Hofpreise für 2-3 Tage in der Woche wird für Stadt Leer und nächster Umgebung im Nebenberuf **Zusteller (in)** per sofort gesucht. Bewerber muß Fahrrad besitzen. Angebote erbeten unter L 354 an die OTZ, Leer.

Wegen Einberufung meines jetzigen auf möglichst bald ein **Angestellter** gesucht, der selbständig arbeiten kann. Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an **Gerhd. Wits, Expedition und Möbeltransport, Leer, Straße der SA 6.**

Für mein Platzgeschäft suche ich einen tüchtigen, **jüngeren Arbeiter.** **Onno B. Arends, Leer.**

Möbel in schöner Ausw. u. auß. preisw. bei **Fritz Baumann, Leer, Straße der SA. 72, Ann. v. Bedarfsdeckungsstellen**

Gesucht für einen Geschäftshaushalt in Wilhelmshaven sofort oder 1. April eine **selbständig arbeitende Hausgehilfin** etwas Kochkenntnisse erwünscht, bei gutem Lohn. Näheres zu erfragen bei **Frau E. Redeker, Leer, Gr. Roshbergstraße 9.**

Wir suchen zu Ostern für unsere Niederlassung in Weener einen **Kaufmännischen Lehrling** ferner zum möglichst sofortigen Antritt für unsere Filiale in Kaldentkirchen (Rhld.) einen **2. Buchhalter (in).** Bewerber wollen sich sofort bei uns melden. **Geelach & Co. m. b. H., Weener Expedition - Zollabfertigung.**

Zum 1. April findet ein **Müllergeselle** mit Fahrschein für Lastkraftwagen Stellung. **W. H. S. Mennenga, Mühle, Ithode.**

Suche zum 1. April einen **landw. Gehilfen** der mit Pferden umgehen kann **Grebener, Heisfeld.**

Gesucht ein **landw. Gehilfe** im Alter von 14-17 Jahren **T. Ackermann, Schwerinsdorf.**

Zu mieten gesucht

Zwei ältere Damen suchen zum 1. Mai oder früher freundliche **3-4-räum. Wohnung** in Leer, Loga oder Heisfeld. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Angestellter der Wehrmacht sucht **3-4-räumige Wohnung** Angebote unter „L. 236“ an die OTZ, Leer.

Vermischtes **Ferkelungs- und Brämienbülle „Freiherr“ 47 289** halte zum Decken empfohlen Mütterlicherseits lbm 4754 kg Milch, 185 kg Fett z. 3.89 % Väterlicherseits B.R.L.B. **J. Bodhoff jr., Benfstreet**

Kunstdünger - Kleinverkauf

— täglich — nur nachmittags von 1/2 2—1/2 6 Uhr (Sonnabends keine Ausgabe.) **Landwirtschaftsmühle, Leer.** Erhielt einen Waggon

Frühkartoffeln anerkanntes Saatgut wie Erstlinge, Juli-Mieren, Aderlegen und Boran. **K. D. Nielamp, Leer, Adolf-Hitler-Straße 4, Fernruf 20 21**

Amt für Technik NS.-Bund deutscher Techniker **Tonfilm-Vorführung:** 1. Die Straßen der Zukunft } Bau und Betrieb von 2. Vom Wald zur Straßendecke } Reichsautobahnen 3. Bauen in Beton und Eisenbeton 4. Der rote Fels (Helgoland) **Eintritt frei!** **Dienstag, 14. 3. (heute!) 20.30 Uhr, Zentral-Lichtspiele Leer**

Filmstelle der NSDAP., Remels Am Mittwoch, 15. März 1939, abends 8 Uhr **„Mutterlied“** mit Benjamins Gigli und Maria Cebotari Vorverkauf 40 Pfennig. **Abendkasse 60 Pfennig.**

Winterhilfswert / Ortsgr. Harderwytenburg (Weh) An die W.H.W. Vertretern erfolgt am Donnerstag, dem 16. März 1939, im Viehhofskeller eine Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlungsflecken und zwar für die Buchstaben A-K vormittags von 9-12 Uhr, und für die Buchstaben L-Z nachmittags 2-5 Uhr. Packmaterial ist mitzubringen.

Drucksachen aller Art liefern sauber und preiswert **D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H., Leer i. Ostf. Anruf 2138,**

Palast-Theater Mittwoch: **Frau Sixta** Donnerstag: **Du und ich** Ab Freitag: **Der Blaufuchs**

Bei **Fettansatz Dickleibigkeit** starke Hüften den bewährten **Waus Emulsionsteec** Marke Alpspitze, trinken. **Paket Mk. 1.25**

Swenterweiden in Tergast abzugeben. **Moenshard Fokken, Waesingsfeh.** **Drogerie Herm. Droft** Leer, Hindenburgstraße 26.

ZENTRAL-LICHT

Mittwoch 2 Vorstellungen, 6 und 8 1/2 Uhr
 Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 1/2 Uhr
 Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr

Tarantella
 Eine Filmoperette von Weltformat.

Tarantella
 Der Film mit der schönen und zurzeit am meisten gespielten

Donkey- (Esels)-Serenade.



Tarantella
 Ein Jeanette-MacDonald-Film — ein neuer Triumph des Gesanges u. der Liebe — das bunte Bild eines schönen Landes mit seinen rassistigen Frauen, stolzen Männern und feurigen Tänzen.

Tarantella Ein Meisterwerk der Tonfilmkunst, insbesondere die von Allan Jones gesungene Eselsserenade.
Tarantella ist Triumph! — Tarantella ist einmalig!

Geschäftsverlegung

Der geehrten Einwohnerschaft von **Leer und Umgebung** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft mit dem morgigen Tage zur **Hindenburgstr. 63** (im Hause Bäckerei Günther) verlege.

Ich danke meinen Kunden für das mir bisher erwiesene Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch für die Zukunft zu bewahren.

Paul Katenkamp, Leer, Hindenburgstraße 63
 Uhren, Gold- und Silberwaren und Optik.

Der Buttermilchbrot-Verkauf

in **Leer, Loga und Heisfelde**

beginnt **Mittwoch, den 15. März 1939**

Friesen-Molkerei Erich Niemeyer **Loga-Leer**

Detern, den 12. März 1939.

Heute morgen um 3 Uhr entschlief nach langem Kriegsliden, jedoch plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, unser einziger Sohn, Schwager, Onkel und Vetter,

der Kriegsinvalide
Johann Hermannus Specht
 im Alter von 39 Jahren.
 Um stilles Beileid bittet
 die trauernde Witwe
Gebkea Specht, geb. Pülscher,
 nebst Kindern und den hochbetagten Eltern, sowie im Namen aller Angehörigen.

Weinet nicht an meinem Grabe,
 Gönnst mir die ewige Ruh',
 Denkt, was ich gelitten habe,
 Eh' ich schloß die Augen zu.

Beerdigung am Donnerstag, dem 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr.
 Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle er diese Anzeige als solche betrachten.

Am 12. 3. 1939 verstarb nach langer Krankheit
der Blodwaller

Johann Specht
 Die Ortsgruppe verliert in ihm einen ihrer ersten Mitarbeiter und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsgruppe der NSV., Detern.

Roher Nierentalg
 heute und morgen frisch,
 per 1/2 kg — .55 RM.,
ausgel. Talg, Pakete und lose
 per 1/2 kg — .60 RM.,
 laulend frisch vorrätig.
Freier Verkauf von jeder Menge ohne Kundenliste.
Hermann Köller, Leer
 Wörde.

Husten
 und dazu einen richtigen Schnupfen mit Verschleimung? Da sollten Sie nicht länger zuwarten. Mühlhans's

Bronchial-Tee
 Marke „Wurzelsepp“ leistet Ihnen gute Dienste! Original-Packung RM. 1.— verstärkt durch äther. Öle 1.50

Kreuz-Drogerie
Fritj Aits
 Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Sämereien für die Landwirtschaft:
 Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

Sämereien für den Gemüsebau:
 la Grobbohnen, Schnittkohl, Spinat usw.
 alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen

Joh. Laur. Huisman & Sohn, Leer
 Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066.

Poghausen, den 12. März 1939.

Es hat mich über Leben und Tod gefallen, heute nachmittags, nach kurzer, schwerer Krankheit unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

den Landwirt
Jelde Franzen
 in seinem eben vollendeten 75. Lebensjahre aus dieser Zeit in die Ewigkeit zu rufen.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Die trauernden Hinterbliebenen
 Wir hoffen, daß er jetzt wieder mit seiner Schwester, die ihn vor drei Monaten in den Tod vorangegangen ist, im Himmel vereint ist.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 16. März 1939, nachmittags 1 Uhr.

La Kochschellfische
 1/2 kg 25 Pfg.,
 Bratshollen 35 Pfg., Bratberinge 18 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Emsstint nur 20 Pfg. — Ab 3 Uhr frische Räucherwaren.
Weener, Fisch-Klopp Leer, am Babnb. Tel. 8111
 am Babnb. Tel. 2418

Haarausfall?
 Dünnes Haar! Dann nur die **Ottive-Methode**. Wirkung überraschend.

Friseur B. Hülsebus, Leer, Brunnenstr. 15

Familiennachrichten

Heute wurde uns unser achtes gesundes Kind, unser sechster Junge, geboren.

In dankbarer Freude
Polizeimeister Schmidt und Frau
 Leer, den 13. März 1939.

Schützenverein Uplengen e. V. von 1551.
 Remels, den 14. März 1939.

Am 12. d. Mts. starb unser Mitglied, der Ehrenleutnant
Jelde Franzen
 aus Poghausen
 54 Jahre gehörte er unserem Verein in Treue an.
 Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Anreten zur Beerdigung am Donnerstag, dem 16. März, nachmittags 1.15 Uhr, bei Kleihauer. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Böppe in großer Auswahl
 Anfertigung sämtlicher **Saararbeiten**
Haarhe in Naturhaar, in allen Farben.
A. Katenkamp, Leer, Heisfelderstr. 3

Zum Fischtag
 empf. in blauer Ware 1-2 kg schw. norwegischen Küstenschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., o. H. 30 Pfg., Bratshollen 30 Pfg., Bratberinge 15 Pfg., Fisch. 35 u. 40 Pfg., Stinte 20 Pfg., fr. ger. Bück., Schellf., Makr., Goldbarsch, Kieler Sprott., la Her- u. Fleischsalat, Marinaden.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2334

Die Verlobung ihrer Tochter **Erna** mit Herrn **Artur L. Brandt** geben bekannt
Heinr. Töpfer u. Frau geb. Kerker.
 Nortmoor.
März 1939

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Töpfer** gebe ich bekannt.
Artur L. Brandt.
 Hannover.

Nordgeorgslehn, den 11. März 1939.

Heute morgen 9 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Johann Meino Blank
 im 63. Lebensjahre; wie wir hoffen, zu einem seligen Erwachen.

In tiefer Trauer:
Frau Martha Blank, geb. Müller
 nebst Kindern und allen Angehörigen

Weinet nicht an meinem Grabe,
 Gönnst mir die erhoffte Ruh',
 Denkt, was ich gelitten habe,
 Eh' ich schloß die Augen zu.

Beerdigung Mittwoch, 15. März, um 2 Uhr.

Bum Fischtag empfehle in la Qualität prima lebendfr. Norweger Küstenschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., Kopffloßen 1/2 kg 30 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfr. großfall. Bratshollen, 1/2 kg 30 und 35 Pfg., lebfr. Bratber., 1/2 kg 15 Pfg., frisch a. d. Rauch Zeitbüch., Makr.
W. Stumpfi, Wörde, Fernr. 2316.

Hochzucht „Svalb's Adler“-Haler
Hochzucht „Beseler II“-Haler
Hochzucht „Sieges“-Haler
Landwirtschaftsmühle, Leer

Statt Karten.
 Ihre Verlobung geben bekannt:
Anne Buschmann
Hinrich de Wall
 Oberwachtmeister
Backemoor im März 1939 **Backemoor** wst. Hamburg

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Lieblings sprechen wir unseren herzlichen Dank aus
Loga. Familie B. Baumann.

Eine Ladung Pflanzkartoffeln (anerkannte Saat) eingetroffen
J. S. Wena, Heisfelde, Telefon 2676

Goldfische von 15 Pfennig an
Alb. Katenkamp Leer, Heisfelderstr.

Jheringslehn, den 13. März 1939.
 Plötzlich und unerwartet ist unser liebes Mitglied
Frau Elsin Hinrichs
 in ihrem 43. Lebensjahre durch den Tod von uns gegangen. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Die NS-Frauenchaft und das Deutsche Frauenwerk Ortsgruppe Jheringslehn.

Gnat- und Gartartoffeln abzugeben.
Zwitzer Wm., Haffelter-Worwert Post Holtland.

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., ohne Kopf 30 Pfg., Bratshollen 30 Pfg., Bratberinge 18 Pfg., Stinte 20 Pfg., Fischfilet 35 und 40 Pfg., Schollen 30 und 35 Pfg., lebendfr. Heilbutt, tägl. fr. Räucherfische, ff. Heringe- und Fleischsalat, prima gef. Heringe.
Brabandt, Adolfs-Hitler-Str. 24, Telefon 2252.

Mittwoch nachmittag von 14—16 Uhr bleibt unser Geschäft trauerhalber **geschlossen!**
Waterborg & van Cammenga, Leer

Ueberanstrengung der Augen
 führt zu Kopfschmerzen und Unwohlsein. Verwenden Sie bei Ueberanstrengung das seit 120 Jahren bewährte **Trainers Augenwasser**
 Alleinverkauf:
Drog. Herm. Drost, Leer

Familien-Anzeigen in die OTZ.